



# Uni-Report

27. April 1994 · Jahrgang 27 · Nr. 4

## „Kommunikation und Selbstkontrolle“

Vor mehr als 26 Jahren erschien der erste Uni-Report, seit 15 Jahren wird er in der Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH hergestellt.

uni-report Nr. 5/68: „27. 5. 1968 In der Morgenpresse weist der Rektor nochmals darauf hin, daß die Universität geöffnet sei. (...) Gegen 13 Uhr werden die Türen zum Rektorat aufgebrochen, und etwa 80 Studenten dringen in die Büroräume des Rektorats ein. Die Eindringenden bekleben Wände und Schränke mit Plakaten und bemächtigen sich mehrerer Telefonanschlüsse. Es wird die autonome und politische Volksuniversität Frankfurt ausgerufen.“ Daß der Uni-Report gerade in jener Zeit erstmalig erschienen ist, scheint allgemein in Vergessenheit geraten zu sein. Prof. Walter Rüegg, unter dessen Rektorat zwei Jahre zuvor eine Akademische Presse- und Informationsstelle an der Universität eingerichtet worden war, begründete die Notwendigkeit für den „Ausbau der Mitteilungen des Rektors zu einem regelmäßigen Mitteilungsblatt“ auf der Titelseite der Eröffnungsnummer vom 25. Januar

1968: „Der Informationsprozeß spielte sich im wesentlichen mündlich, durch Interviews, Pressekonzferenzen, Auskünfte ab. Die schriftlichen Mitteilungen des Rektors beschränkten sich auf Personalmeldungen, Veranstaltungskalender, gelegentliche Pressekommunikés.“ Im neuen „uni-report“, der zunächst in einer Auflage von 6000 Exemplaren noch unregelmäßig erschien, sollten von nun an „allgemein interessierende Erlasse des Kultusministeriums und Beschlüsse des Senates sowie der Senatskommissionen bekanntgegeben, Maßnahmen und Vorschläge von Rektor und Senat, Fakultäten und Fachschaften, Lehrstühlen, Dozenten, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studenten zur Diskussion gestellt werden.“ Rüegg weiter: „Dabei sollen Gegensätze, ja Konflikte in keiner Weise vertuscht werden. Die Universität ist keine Familie, sondern eine sehr komplizierte gesellschaftliche Einrichtung, in der verschiedenartige, auch gegensätzlich gerichtete Funktionen gleichzeitig erfüllt werden müssen.“ „Kommunikation und Selbstkontrolle“, damals die „Aufmacher“

der ersten Nummer, sind bis heute bestimmende Faktoren für den Uni-Report geblieben. Seine Aufgabe besteht nach wie vor neben der reinen Information auch in der Bildung eines Forums für alle, die sich über die an der Universität bestehenden Gegensätze auseinandersetzen und reiben wollen — für die einen ist das schon viel zu viel, für die anderen noch viel zu wenig. Letztere verschaffen sich entweder Luft bei der „Konkurrenz“ oder sie bringen einfach einen gefälschten Uni-Report heraus, so geschehen im November 1974. Die Auflage beträgt übrigens heute 15000 Exemplare. Seit vielen Jahren erscheint der Uni-Report ohne größere Unterbrechungen oder Verzögerungen. Diese von vielen Leserinnen und Lesern geschätzte Zuverlässigkeit verdankt der Uni-Report nicht zuletzt der guten und erfolgreichen Kooperation mit der Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH. Diese Zusammenarbeit jährte sich am 18. April zum 15. Mal — Grund genug, an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Druck- und Verlagshauses öffentlich und herzlich dafür zu danken. Robert Schäfer

## uni-report

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Nr. 5

20. Juni 1968



Studentenschaftswahl für ungültig erklärt

„Stilleben aus dem ‚besetzten‘ Rektorat“ — solch aufregende Meldungen konnte der Uni-Report 1968 im ersten Jahr seiner Existenz bringen. Mit dieser Ausgabe jährt sich das 15jährige Jubiläum, daß er im Druck- und Verlagshaus Frankfurt hergestellt wird.

## Aus dem Inhalt:

Stiftungsgastprofessoren und die Präsidentschaftskandidaten	S. 2
Gestaltpsychologie	S. 3
Aus den Fachbereichen	S. 4
Biologisches	S. 5
Frauen und Stiftungsgastprofessuren	S. 6
Studium und Beruf	S. 7
Europäisches und Verschiedenes	S. 8
Personalien und Persönliches	S. 9
Stellenanzeigen und das Ergebnis der Fachbereichsratswahlen	S. 10
Veranstaltungen	S. 12

## Weizsäcker im Renaissance-Institut

Bundespräsident Richard von Weizsäcker besuchte am 1. März 1994 das vor einem Jahr neu gegründete „Renaissance-Institut“ der Goethe-Universität (der Uni-Report berichtete darüber). Evelies Mayer, hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, und Professor Klaus Ring freuten sich über den prominenten Gast. Weizsäcker informierte sich bei Professor Klaus Reichert, dem Leiter des „Wissenschaftlichen Zentrums zur Erforschung der Frühen Neuzeit“ — so die lange Fassung des Institutnamens — über seine Pläne. Weizsäcker schlug vor, einmal eine Doktorarbeit über Bleibeverhandlungen schreiben zu lassen, nachdem ihm Klaus Reichert verraten hatte, daß die Gründung des Instituts für seinen Verbleib in Frankfurt ausschlaggebend war. Klaus Reichert betonte vor allem den Anspruch des Zentrums, die Kommunikation zwischen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen unterschiedlicher Disziplinen und der nicht-akademischen Öffentlichkeit zu fördern. Die große öffentliche Vorlesungsreihe des vergangenen Wintersemesters zum Thema „Zeitsprünge — Wandel und Kontinuität am Beginn der Mo-

derne“, mit dem das Institut seine Arbeit aufnahm, habe dies bereits bewiesen. Auch die Nachwuchsförderung — in Form eines Graduiertenkollegs — habe sich das Institut auf seine Fahnen geschrieben. Das erschien dem Staatsoberhaupt zwar eine schöne, aber

eher unrealistische Idee zu sein, die in der heutigen Lebensrealität wahrscheinlich zu wenig Berufschancen eröffne. Insgesamt wertete Richard von Weizsäcker das Renaissance-Institut aber als „konkurrenzlos in der Universitätslandschaft“. EL



Hohe Prominentenkonzentration am Renaissance-Institut: zwei Präsidenten und eine Ministerin im Gespräch (Foto: Humml)

Für ausländische Gastwissenschaftler und Stipendiaten der Universität Frankfurt

### Aussprache und Intonation in Einzelarbeit

Didaktisches Zentrum, Arbeitsbereich II „Deutsch als Fremdsprache“  
Uni-Turm, I. Stock, R 134, Tel. 798-3867,  
Thomas Rogowski, SS: Mi 12—15



## Friedrich Merz-Stiftungsgastprofessur zum ersten Mal an deutschen Wissenschaftler

Die diesjährige Friedrich Merz-Stiftungsgastprofessur geht an Prof. Dr. Dieter Häussinger aus Freiburg. Im Sommersemester wird Prof. Häussinger als Gast der Medizinischen Fakultät der Universität Frankfurt an einer Reihe wissenschaftlicher Veranstaltungen teilnehmen und Vorträge halten. Die Gastprofessur ist in diesem Jahr dem Zentrum für Innere Medizin, Medizinische Klinik II, Schwerpunkt Gastroenterologie/Hepatology (Leitung Prof. Dr. Wolfgang Caspary) zugeordnet. Der Internist und Hepatologe Prof. Häussinger befaßt sich wissenschaftlich seit Anfang der 70er Jahre mit Fragen des Leberstoffwechsels. Wir verdanken ihm die Aufklärung einer Reihe von grundlegenden regulatorischen Vorgängen in der Leberzelle, die unser heutiges Verständnis pathophysiologischer Abläufe bei Lebererkrankungen beeinflusst haben. Für seine grundlegenden Arbeiten wurde Prof. Häussinger unter anderem mit dem Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis ausgezeichnet.

Ein Forschungsschwerpunkt der von Prof. Häussinger geleiteten Arbeitsgruppe befaßt sich mit den

Stoffwechselwegen im Rahmen der Ammoniakentgiftung in der Leber. Die Leber erfüllt diese Aufgabe auf zwei verschiedenen Wegen: Besonders spezialisierte Leberzellen nehmen die beim Abbau von Nahrungseiweißen entstehenden, für den Organismus schädlichen Ammonium-Ionen aus dem Blut auf und verbinden sie mit einem Molekül der Aminosäure Glutamat zu dem ungiftigen Glutamin. Andere Leberzellen wandeln Ammonium-Ionen in einer Reihe chemischer Reaktionen in Harnstoff um. Die Entdeckung dieser strukturellen und funktionellen Organisation dieser Entgiftungswege in der Leber, das Zusammenwirken verschiedener Zelltypen und die Bedeutung dieser Forschungsergebnisse für die Pathophysiologie von Lebererkrankungen sind inzwischen allgemein anerkannt und haben Eingang in moderne Lehrbücher gefunden.

Die Aufklärung der Wege des Ammoniak- und Aminosäurestoffwechsels und der Harnstoffsynthese in der Leber bildet auch die Grundlage für eine neue Leberfunktion, nämlich ihre Rolle in der Regulation des Säure-Basen-

Haushalts. Die daraus entwickelte Neukonzeption der pH-Regulation im Organismus ist von Bedeutung für das Verständnis mancher Komplikationen bei Lebererkrankungen und deren Behandlung.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit von Prof. Häussinger waren Untersuchungen zur Regulation des Leberstoffwechsels durch sogenannte Signalstoffe wie Prostaglandine. Eine kleine Leberzellpopulation (Fängerzellen) entgiftet diese hochwirksamen Substanzen und verhindert so, daß diese in den Kreislauf gelangen. Dies ist insofern bedeutsam, da infolge einer Schädigung dieser Fängerzellen bei Lebererkrankungen solche Stoffe unzureichend abgefangen werden und so die Funktion anderer Organe beeinflussen.

Seit einigen Jahren untersucht Prof. Häussinger die Bedeutung des zellulären Wassergehaltes (Hydratation) für die Funktion und die Genexpression von Zellen. Bereits geringfügige Änderungen des zellulären Wassergehaltes, wie sie durch Nährstoffe und Hormone herbeigeführt werden, haben weitreichende Konsequenzen für die Leberfunktion. Damit wurde ein neues Regulationsprinzip gefunden, dessen Bedeutung für die klinische Medizin sich bereits auf verschiedenen Ebenen abzeichnet.

Den Abschluß des Aufenthaltes von Prof. Häussinger in Frankfurt bildet ein eintägiges Symposium am 20. September 1994. Bei dieser Veranstaltung werden namhafte Wissenschaftler über den aktuellen Forschungsstand der Pathophysiologie und Klinik chronischer Lebererkrankungen diskutieren.

Prof. Häussinger wird im Rahmen der Rhein-Main-Arbeitsgemeinschaft für Gastroenterologie einen Festvortrag halten zum Thema „Pathogenese und Therapie der hepatischen Enzephalopathie“. Termin: Mittwoch, 4. Mai, 17.00 Uhr s.t., Hörsaal 1 (Großer Hörsaal) im Zentralbau des Universitätsklinikums (Haus 23B), Theodor-Stern-Kai 7.

Weitere Veranstaltungen sind geplant — bitte achten Sie auf die entsprechenden Aushänge im Universitätsbereich. **Monika Metz**

## DEGUSSA-Stiftungsgastprofessur für Albert Eschenmoser

Professor Albert Eschenmoser vom Laboratorium für Organische Chemie der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich ist Degussa-Gastprofessor 1994. Dr. Eschenmoser ist den Frankfurter Chemikern nicht unbekannt. Der Fachbereich Chemie der Johann Wolfgang Goethe-Universität verlieh ihm 1990 die Würde eines Ehrendoktors. Er ehrte damit „einen Chemiker, der die chemische Synthese mit außergewöhnlichem Erfolg zum Instrument der Reaktivitätsforschung und der experimentellen Begründung des Biologischen gemacht hat“. Diese Feststellung würdigt das Anliegen des Schweizer Chemikers, aus der Struktur einer chemischen Verbindung auf das immanente Reaktionspotential zu schließen. Und dabei die experimentell beantwortbare Frage nicht aus den Augen zu verlieren, warum bestimmte Moleküle als Informationsträger im Programm des Lebens sich konstituieren konnten, während andere Moleküle, die auf den ersten Blick genauso oder gar mehr noch geeignet erschienen, von der Natur nicht berücksichtigt worden sind. Der synthetisierende Chemiker hat die Möglichkeit, molekulare Alternativen im Laboratorium herzustellen, die Eigenschaften solcher Syntheseprodukte zu studieren und experimentell „nachzufragen“, ob und auf welchen Wegen sie unter präbiologischen Voraussetzungen entstanden sein könnten. Die als potentielle Biomoleküle oder deren Vorläufer synthetisierten Kandidaten lassen sich dann auf ihre kardinalen Fähigkeiten untersuchen, sich selbst aus strukturell einfachen Bausteinen in immer neuen Kopien zu reproduzieren, und Prozesse, deren gekoppeltes Zusammenwirken wir Leben nennen, katalytisch zu beschleunigen.

Die Entscheidung, welche chemischen Verbindungen als molekulare Alternative zu bestimmten Biomolekülen in Betracht gezogen und mit Aussichten auf Erfolg für die eigentliche experi-

mentelle Untersuchung ausgewählt werden, offenbart, mit welcher Tiefe sich beim Entscheiden ein Verständnis für chemisches Reaktionsvermögen mit Erfassen vom Wesentlichen der Evolution paart. Es gibt zur Zeit keinen Wissenschaftler, der in besserer Weise über beide Qualitäten verfügt als Albert Eschenmoser. Seine in Niederursel am 22. April beginnende und am 8. Juli endende Vorlesungsreihe über „Experimente und Gedanken zu einer chemischen Etiologie des Strukturtyps der natürlichen Nucleinsäuren“ (siehe Seite 6), wird davon beredtes Zeugnis ablegen. Es gibt seit Jahren kein internationales Treffen von Rang, auf dem über Synthese, Supramolekulare Chemie, Mustererkennung in der Präbiotischen Chemie oder über Selbstorganisation von Biopolymeren diskutiert wird, an dem Eschenmoser nicht zu einem Hauptvortrag eingeladen worden wäre. Die in Niederursel vereinten Fachbereiche können sich glücklich schätzen, Herrn Eschenmoser in acht Vorträgen seine Gedanken zur Problematik der Entstehung des Lebens und zur experimentellen Suche nach dem Ursprung des genetischen Programms entwickeln zu hören.

So wie die Vorlesungsreihe aus dem jährlichen Vortragsprogramm der Universität herausragt, wird auch der persönliche Eindruck sein, den der Vortragende auf die Zuhörer hinterlassen wird: unvergänglich. Kein Wunder also, daß Albert Eschenmoser unzählige Einladungen erhält, zahlreiche Ehrungen erfährt und bedeutende Mitgliedschaften in erlauchten Gesellschaften und Akademien angetragen bekommt. Hier mag genügen zu erwähnen, daß er 1986 vom Papst in die 70 Naturwissenschaftler umfassende Pontificia Academia Scientiarum und 1992 vom Bundespräsidenten in die 30 Mitglieder zählende Ordensgesellschaft Pour le Mérite berufen worden ist.

**Gerhard Quinkert**

## Europäischer Hochschul-Software-Preis 1994

Wegen der regen Nachfrage aus ganz Europa, erfreulicherweise auch aus osteuropäischen Ländern, ist der Einsendeschluß für den Europäischen Hochschul-Software-Preis auf den 31. Mai 1994 verschoben worden. Besonders viele Interessenten kommen voraussichtlich aus den Bereichen Medizin, Geisteswissenschaften, Informatik und Maschinenbau.

Teilnahmeberechtigt sind Hochschulangehörige vom Studenten bis zum Professor und Wissenschaftler(-teams) aller Fachbereiche, die Lehrsoftware (Tutorials, Simulationen, Tools etc.) auf PC oder Workstation entwickelt haben. Auch Arbeiten, die in Kooperation von Hochschulen und Firmen entstanden, werden ange-

nommen. Auf die Einsendung von Software für Behinderte wird besonderer Wert gelegt.

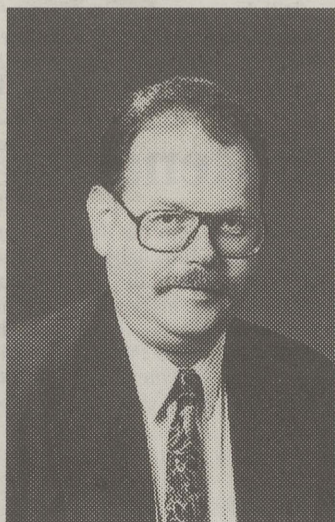
Die Programme sollten möglichst multilingual aufgebaut, also leicht übertragbar in andere Sprachen sein. Benutzerführung und Programmbeschreibung müssen in Englisch vorliegen. Nach der Begutachtung durch eine Jury aus europäischen Lehrsoftwareexperten werden ausgewählte Autoren zur Endausscheidung und Preisverleihung eingeladen.

Weitere Informationen und Teilnahmeunterlagen bei: ASK, Universität Karlsruhe, Frau Plesch, 76128 Karlsruhe, Telefon (07 21) 608 - 48 73, Fax (07 21) 69 56 39, e-mail: plesch @ ask.uni-karlsruhe.de

# Befragung der Präsidentschaftskandidaten am 27. April 1994

Die achtjährige Amtszeit von Universitätspräsident Prof. Dr. Klaus Ring ist am 4. April 1994 ausgelaufen. Deswegen hat der Konvent im Wintersemester 1993/94 bereits einen ersten, allerdings ergebnislosen Anlauf für die Neuwahl zum Amt des Präsidenten unternommen. Am 24. November 1993 war es in drei Wahlgängen nicht gelungen, sich mit der erforderlichen Mehrheit von 46 Stimmen auf einen Kandidaten zu einigen.

Auf die neuerliche öffentliche Ausschreibung der Stelle sind bis zum Bewerbungsschluß am 11. Februar 1994 insgesamt acht Bewerbungen eingegangen, darunter auch die Bewerbungen der beiden Kandidaten des Wahlgangs im November. Der Konventsvorstand hat bei einer Sichtung der Unterlagen festgestellt, daß einer der Bewerber die im Gesetz (§ 11 Abs. 2 HUG) verlangten Voraussetzungen nicht erfüllt. Die im Gesetz (§ 11 Abs. 1 HUG) vorgesehene öffentliche Befragung der Bewerber vor dem Konvent findet unter Beteiligung des Senats am 27. April 1994 ab 14 Uhr im Hörsaal VI statt. Die universitäre Öffentlichkeit ist zu dem Termin ausdrücklich eingeladen. Eine kurze Personenbeschreibung der Bewerber wurde in einem „UNI-REPORT aktuell“ am 12. April veröffentlicht.



**Karl-Friedrich Rittershofer**

Voraussichtlich am 4. Mai wird der Senat über einen Wahlvorschlag an den Konvent befinden, der vor der Wahl mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst zu erörtern ist. Die Wahl durch den Konvent ist für Mittwoch, den 11. Mai 1994 vorgesehen. Die Amtszeit des neuen Präsidenten wird — dem novellierten Universitätsgesetz entsprechend — sechs Jahre betragen (bisher waren es acht). **UR**



**Hartmut Fueß**



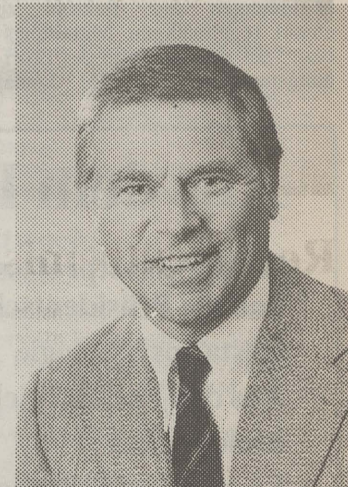
**Hermann Seeger**



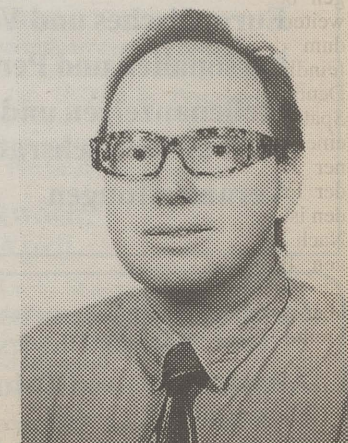
**Klaus Ring**



**Mary-Paz Weißhaar**



**Werner Meißner**



**Carl Schulte**



1200-Jahr-Feier

Das Erbe der Gestaltpsychologie

Eine eigene Vorlesungsreihe widmet das Institut für Psychologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität ab diesem Sommersemester dem Hauptbegründer der Gestaltpsychologie, Max Wertheimer (1880—1943).

Mit ihren Untersuchungen seit Beginn dieses Jahrhunderts hat die Gestaltpsychologie wesentliche Beiträge zur Wahrnehmungs-, Denk- und Sozialpsychologie geleistet. Einige ihrer Grundideen sind darüber hinaus in der — heutzutage vielbeachteten — Theorie der neuronalen Netze zu neuem Leben erwacht.

Max Wertheimer, geboren 1880 in Prag, begann seine Hochschullehrerlaufbahn in Frankfurt, wo er sich 1912 habilitierte. Er arbeitete von 1910 bis 1916 am Frankfurter Psychologischen Institut und führte dort bahnbrechende Experimente zur Bewegungswahrnehmung durch.

Der Beginn der Gestaltpsychologie fällt exakt in diese Frankfurter Zeit: Im Jahre 1912 veröffentlichte Wertheimer einen Aufsatz über Scheinbewegung. Das ist die Wahrnehmung einer Bewegung, die bei der Betrachtung einer schnellen Folge unbewegter Bilder entsteht — das Prinzip des Kinofilms. Aus diesem Phänomen schloß Wertheimer, daß die Wahrnehmung des Ganzen (in diesem Falle der Bewegungsgestalt) von der Wahrnehmung seiner Teile (der Einzelbilder) völlig verschieden sein müsse. Mit dem Hauptlehrsatz der Gestaltpsychologie: „Das Ganze ist verschieden von der Summe seiner Teile“ stellte Wertheimer die damals

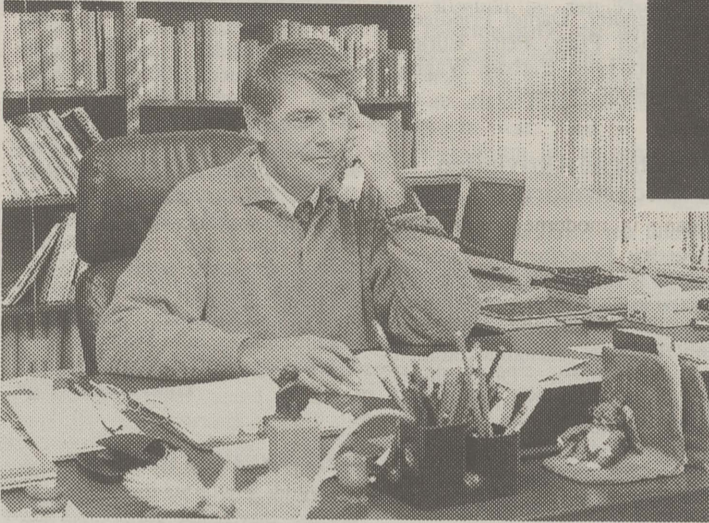
vorherrschende Theorie des Strukturalismus und des Behaviorismus radikal in Frage.

Wertheimer setzte die Untersuchungen seiner ersten Frankfurter Schaffensperiode an der Berliner Humboldt-Universität fort, bevor er schließlich 1929 als Ordinarius für Psychologie und Philosophie an die Universität Frankfurt berufen wurde. 1933 emigrierte er — nachdem er wegen seiner jüdischen Abstammung Berufsverbot erhalten hatte — in die USA und ging an die New School for Social Research in New York. Obwohl selbst im Exil, unterstützte Wertheimer dort zahlreiche seiner Wissenschaftskollegen. Zahlreichen Menschen rettete er buchstäblich das Leben, woran der frühere Wertheimer Schüler und spätere Harvard-Professor Edwin B. Newman, USA, vor kurzem erst wieder erinnert hat.

Neben der Gestalttheorie hat sich Max Wertheimer Zeit seines akademischen Lebens noch mit ganz anderen Wissenschaftsbereichen beschäftigt: Rechtswissenschaft und Ethik, Neurobiologie und Klinische Medizin, Kunst, Pädagogik und Anthropologie.

Für den Initiator der neuen Max-Wertheimer-Vorlesungsreihe, Professor Viktor Sarris, ist Max Wertheimer heute immer noch aktuell und in vielerlei Hinsicht bemerkenswert: durch seinen integrativ-interdisziplinären Arbeitsansatz (der gerade heute wieder im Zusammenhang mit einer Reform des deutschen Hochschulwesens angemahnt wird), durch die in ihm verkörperte Auseinandersetzung von „typisch“ europä-

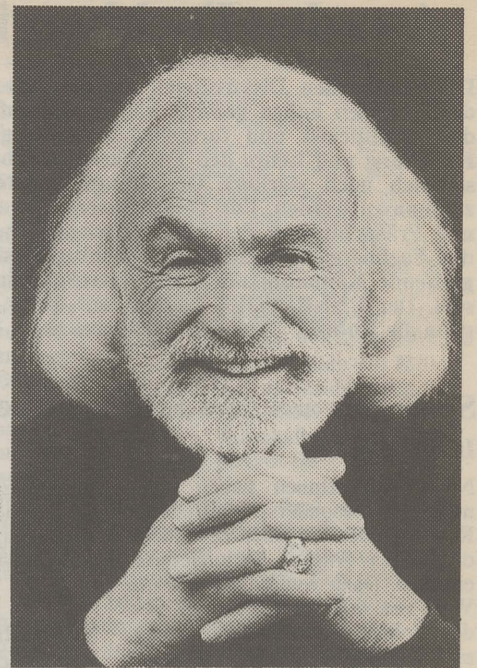
schon und „typisch“ nordamerikanischen Forschungsansätzen und schließlich durch seine fachüberschreitende Beschäftigung mit ethischen Fragen. Viktor Sarris — seit 1973 der Inhaber des Wertheimer Lehrstuhls an der Frankfurter Universität — sieht im Leben und Werk von Max Wertheimer eine Fülle von Ansatzpunkten, die auf der Basis der Wahrnehmungs- und Kognitionsforschung in so verschiedenen Bereichen wie der Vorurteilsforschung, der Kunstbetrachtung oder der Neurophysiologie wieder fruchtbar gemacht werden könnten und sollten.



„Nicht zuletzt aber“, so Professor Sarris, „steht es unserer Universität gut an, die seit ihrer Gründung auf das Engste mit jüdischen Mäzenen, Studierenden und Hochschullehrern verbunden war, die aber auch 1933 als eine der ersten deutschen Hochschulen sich rühmte, ‚judenfrei‘ zu sein, der Lehr- und Forschungstätigkeit und der Vertreibung eines ihrer bedeutendsten Mitglieder zu gedenken, und damit die eigene Tradition in all ihren Aspekten immer wieder neu und lebendig der Gegenwart zu vermitteln. In diesem Sinne versteht sich die Frankfurter Vorlesungsreihe auch als Beitrag zur 1200-Jahr-Feier der Stadt Frankfurt.“

Die Max Wertheimer-Vorlesungen wenden sich an ein interessantes, aber nicht-fachwissenschaftlich vorgebildetes Publikum innerhalb und außerhalb der Universität. Viktor Sarris möchte damit teilweise auch an die gute jüdische Tradition der Volksbildung und -aufklärung anknüpfen, wie sie zum Beispiel von Martin Buber oder Franz Rosenzweig gepflegt wurde.

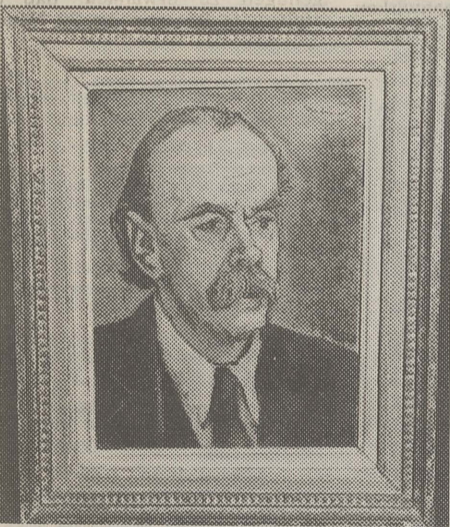
Professor Karl Pribram, bedeutender Neurologe und Biopsychologe aus den USA, hielt den ersten Vortrag im Rahmen der neuen Max-Wertheimer-Vorlesungsreihe. Namentlich seine Hologramm-Theorie läßt sich auf Wertheimer zurückführen.



Professor Wolf Singer, renommierter Neurophysiologe und Direktor des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung in Frankfurt am Main, ehrte Max Wertheimer am 26. April mit einem Vortrag über die neuronalen Grundlagen der Gestaltwahrnehmung.

Die erste öffentliche Max-Wertheimer-Vorlesung — unter dem Motto „Neurobiologie der Wahrnehmungsorganisation bei Tier und Mensch“ — hat am 26. April 1994, 18 Uhr, Hörsaal 4, Hörsaalgebäude, Mertonstraße/Gräffstraße, vor Vertretern der Jüdischen Gemeinde und der Stadt Frankfurt stattgefunden. Gehalten wurden gleich zwei Vorträge an diesem Tag: einer von Professor Karl Pri-

bram, Neurologe und Biopsychologe an der Radford Universität, USA, zum Thema „Brain and Gestalt: A Half Century of New Insights Into Holistic Processes“ (Vortrag in englischer Sprache) und einer von Professor Wolf Singer vom Max-Planck-Institut für Hirnforschung Frankfurt am Main zum Thema „Neuronale Grundlagen der Gestaltwahrnehmung“.



Portrait Max Wertheimers an der New School for Social Research, gemalt von Arthur Kaufmann, New York. Das Portrait ist Teil eines Triptychons, das im Oktober 1993 in Frankfurt Bestandteil der Gedenkausstellung zu Wertheimers 50. Todestag war.

Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit

Unter diesem Titel hat das Institut für Sozialforschung, Frankfurt, im März 1994 im Campus Verlag aktuelle Studien zum Thema vorgelegt. Aus dem Vorwort der Herausgeber Helmut Dubiel, Ludwig von Friedeburg und Wilhelm Schumm: „In (diesen Studien) werden Zwischenergebnisse laufender empirischer Untersuchungen behandelt und Überlegungen weiterverfolgt, die das Memorandum des Instituts zu ‚Fremdenfeindlichkeit im vereinigten Deutschland‘ bestimmten, das im Spätherbst 1991 entstand und mit einer Reihe von Aufsätzen aus jener Zeit in dem Band ‚Aspekte der Fremdenfeindlichkeit‘ zu finden ist.“

Nach einer Einleitung zu wichtigen Begriffen und Dimensionen der gegenwärtigen Diskussion über Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit folgt ein Beitrag von Alex Demirovic zu ihrer Entwicklung in der Bundesrepublik. Daran schließt sich ein Bericht von Alex Demirovic und Gerd Paul über erste Beobachtungen zum gegenwärtigen politi-

schen Potential der Studierenden und den Versuchen rechtsradikaler Einflußnahme an hessischen Universitäten an. Ob Modernisierungsgewinner im multikulturellen Frankfurt widerstandsfähig gegen Fremdenfeindlichkeit sind, fragen Sabine Grimm und Klaus Ronneberger in einer Untersuchung von qualifizierten Dienstleistungsangestellten. Am Beispiel ethnischer Konflikte zwischen deutschen und ausländischen Beschäftigten in der Müllabfuhr behandelt Thomas von Freyberg das Problem der Fremdenfeindlichkeit am Arbeitsplatz. Möglichkeiten und Grenzen staatlicher Intervention gegen rechtsextreme Tendenzen diskutiert Hans-Gerd Jaschke in einer Untersuchung über die Polizei.“

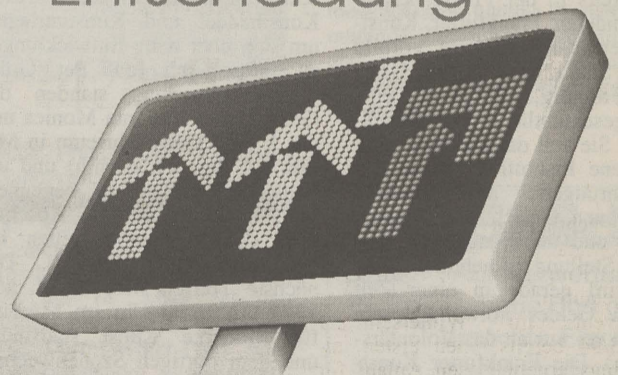
Besonders relevant für uns ist natürlich die Studie über das klammheimliche Vordringen rechter Ideologien im studentischen Milieu, dessen nach wie vor mehrheitlich linksliberaler Konsens „nicht nur Einsichten in die jeweils eigenen Widersprüche der Studierenden (verhindert), sondern ... so etwas wie eine Schutz-

hülle (darstellt), unter der die neurechten Ideologeme eine immer weitergehende alltagspraktische Plausibilität gewinnen können“. (S. 88) Gerhard Bierwirth

Antisemitismus-Studien

Seit 1991 läuft an unserer Partneruniversität Tel Aviv in Zusammenarbeit mit der Anti-Defamation League der B'nai B'rith ein einmaliges Projekt zur laufenden Datenerfassung und -auswertung antisemitischer Vorfälle und Publikation. In vierteljährlichen Berichten werden die hervorstechendsten aktuellen Ereignisse weltweit zusammengetragen und analysiert. Gleichzeitig wird das Material in einer Datenbank gespeichert und ist für Forscher und Menschenrechtsorganisationen abrufbar. Kontakt: Dr. Dina Porat, The Project for the Study of Antisemitism, Wiener Library, Tel Aviv University, P. O. Box 39940, Tel Aviv 69978, Tel. 972-3-640-8779, Fax 972-3-640-8383.

Achtung 25jährige! Entscheidung



Mit dem vollendeten 25. Lebensjahr müssen Sie Mitglied einer Krankenkasse werden, weil Ihre Familienversicherung zu diesem Zeitpunkt endet. Nur wenn Sie Grundwehr-, Militär- oder Zivildienst geleistet haben, verschiebt sich die Frist entsprechend. Sie können frei wählen. Die TK ist als berufsspezifische Krankenkasse auf technische Angestellten-Berufe und deren Berufsnachwuchs spezialisiert.

Mit rund 4,4 Millionen Versicherten ist sie bundesweit die drittgrößte gesetzliche Krankenkasse in Deutschland. Studenten, die eine technische Fachrichtung studieren, gehören von Anfang an in die richtige Krankenkasse. Näheres erfahren Sie in der Broschüre „TK-Details“ und im aktuellen „TK-Unitimer“. Besuchen Sie uns. Wir beraten Sie gern.

Mo - Mi 9 - 15, Do 9 - 17, Fr 9 - 13 Uhr.  
60528 Frankfurt am Main, Saonestraße 3  
60329 Frankfurt am Main, Münchener Str. 56  
65929 Frankfurt am Main-Höchst, Königsteiner Straße 17  
Tel. jeweils 0 69 - 6 64 48 - 0  
TK - konstruktiv und sicher





## Aus den Fachbereichen

Die anhaltenden Diskussionen um geplante Studienreformen haben gezeigt, daß in Zukunft bei der inhaltlichen und formellen Gestaltung von Forschung und Lehre den Fachbereichen voraussichtlich noch stärkere Gestaltungskompetenzen zukommen werden. Für Diskussionen, Planungen und Präsentationen der gestalterischen Arbeit in den Fachbereichen scheint eine fachbereichsübergreifende Kommunikation sehr zweckdienlich zu sein. Der UNI-REPORT beginnt mit dieser Aufgabe die Rubrik: „Aus den Fachbereichen“. Diese

Rubrik soll von den Fachbereichen frei genutzt werden können, um Informationen, Stellungnahmen, Diskussionen und Selbstdarstellungen Ihres Fachbereichs in Text, Bild (besonders erwünscht!), Grafik etc. an die universitäre Öffentlichkeit weiterzugeben. Unsere festen Rubriken wie Veranstaltungskalender, Stellenanzeigen oder Personalien sowie der gewohnte redaktionelle Teil bleiben hiervon unberührt. „Aus den Fachbereichen“ versteht sich als Forum für alle beteiligten Gremien, Ausschüsse, Räte und Fachschaften. UR

### Spotlights aus dem Kunstgeschichtlichen Institut

#### Institutspreise

Neun StudentInnen haben erstmals für besonders qualifizierte Referate oder für einen besonders originellen Ansatz Institutspreise erhalten. Dazu wurden Bücher im Wert von 600 Mark gestiftet. Jeder Preisträger erhielt außerdem eine Urkunde. Diese „awards“ wurden vergeben, um den Studierenden die Bemühungen des Frankfurter Instituts um Forschung und Lehre ins Bewußtsein zu rufen, aber auch, um zu zeigen, daß „viele Wege nach Rom führen“, und schließlich, um andere StudentInnen zu ermutigen, sich durch einen qualifizierten Beitrag auszuzeichnen. Daß es — wie bei jeder Preisverleihung — mehr gute Arbeiten als Preise gab, war allen Institutsangehörigen bewußt. Die StudentInnen bedankten sich mit einer Gegengabe: einem T-Shirt mit dem Aufdruck der „Demoiselles d'Avignon“, um dem Ganzen den letzten Rest etwa verbliebener Konkurrenzängste zu nehmen. Es ist geplant, die Referate auszulegen und im Rahmen studentischer Veranstaltungen, möglicherweise auch bei Gelegenheit eines Treffens der Freunde und Förderer des Instituts, in Form von Kurzvorträgen anzubieten.

Hier die Namen der Preisträger: Astrid Kießling, Ursula Resch,

Juliane Endler, Daniel Friedlaender, Ulrich Pfarr, Petra Ellrich, Alessandra Lutz, Barbara Wagner und Christoph Winterer.

#### Studentische Aktivitäten zur Studienreform:

Während der Streikwoche an der Universität Frankfurt im Dezember 1993 bildete sich eine Arbeitsgruppe am Kunstgeschichtlichen Institut. Diese engagierte sich für das Zustandekommen einer öffentlichen Diskussions- und Informationsveranstaltung zur Studienreform. Gleichzeitig setzte sich die Gruppe mit den Inhalten der unterschiedlichen Papiere zu dieser Reform auseinander.

Nach Meinung der Arbeitsgemeinschaft lassen sich Einschränkungen von Studieninhalten und zeitliche Begrenzungen des Studiums, wie sie in den entsprechenden Papieren formuliert sind, in einem geisteswissenschaftlichen Studiengang wie dem der Kunstgeschichte nicht ohne qualitative Einbußen realisieren.

In einer Veranstaltung am 11. Februar 1994 in der Schirn wurden diese Probleme mit Vertretern aus Kultur und Wissenschaft diskutiert.

### Kunstgeschichtliche Gesellschaft zu Frankfurt

Wie bereits in der Presse berichtet, gründeten Frankfurter KunsthistorikerInnen nach dem Vorbild anderer Städte (u. a. Berlin, Hamburg, Freiburg, Tübingen) eine „Kunstgeschichtliche Gesellschaft“. Sie soll dazu dienen, über die eigene Institution hinaus Berufserfahrungen auszutauschen, den eigenen Gesichtskreis zu erweitern und zu drängenden Problemen Stellung zu nehmen. Letzteres wird gerade in einer Zeit knappen Geldes notwendig sein (erinnert sei nur an das Volontärsproblem). Die Frankfurter KunsthistorikerInnen könnten sich einmal in einem der Museen, einmal in einer Galerie, einmal bei einem Objekt der Denkmalpflege, einmal im Bereich der Medien treffen, sofern jeweils ein(e) Fachvertreter(in) aus diesen Gebieten im Wechsel bereit ist, die Organisation zu übernehmen. Der Aufwand soll so gering wie möglich gehalten werden, an Mitgliedsbeiträge ist nicht gedacht: Wer in Kunstgeschichte Examen gemacht hat und im Raum Frankfurt wohnt, ist eingeladen, an diesen lockeren Treffen (etwa alle zwei bis vier Monate) teilzunehmen.

Die Gründung erfolgte am 25. März 1994 auf Initiative von Prof. Dr. Herding in den Räumen des Kunstvereins. Ziel der Gesellschaft ist es, alle — etwa 200 — KunsthistorikerInnen, die (nach Promotion oder Magister-Abschluß) in Frankfurt und Umgebung arbeiten, jenseits ihrer Institutionen miteinander ins Gespräch zu bringen, zur beruflichen Weiterbildung anzuregen und ihrer Stimme in Fragen der Kulturpolitik Gehör zu verschaffen. So trafen sich auf dem Römerberg Fachleute aus Universität, Mu-

seen, Denkmalpflege, Presse, Kunsthandel und Kunstverlagen, um sich über neue Entwicklungen zu informieren (auf der Gründungsversammlung standen das Getty Center in Santa Monica und das J. Paul Getty Museum in Malibu auf dem Programm) und um Fehlentwicklungen zu begegnen, z. B. im Blick auf die Abschaffung der Volontariatsstellen bei den Städtischen Museen. Das nächste Treffen wird am 4. Mai 1994 um 18.30 Uhr im Museum für Moderne Kunst stattfinden und dem dortigen Szenenwechsel gewidmet sein.

Klaus Herding



Am 22. 11. 1993 beging das Institut für Geschichte der Naturwissenschaften mit einem akademischen Festakt sein 50jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß wurde an der Gründungsstätte des Instituts, im Foyer des Physikalischen Vereins, eine Gedenktafel für den Gründer, Prof. Willy Hartner, und die Gründung angebracht. Prof. Dr. D. Wolf, Dekan des FB Physik, Frau Else Hartner, Witwe des Institutsgründers, Prof. D. A. King, Direktor des Instituts (von links nach rechts).

Foto: S. Humml

### Illusione

„Wegen häufiger Nachfrage“ teile ich mit: Mein Buch „Illusione“ — ein Gelehrtenroman — ist nicht im Buchhandel, sondern (unter Bestellnummer 23005) bei „Syndikat Buchgesellschaft für Wissenschaft und Literatur“, Wormser Str. 99, 55294 Bodenheim, Telefon 06753/4353, Fax 06753/2961, erhältlich. Es kostet dort 34,— DM zuzüglich 5,— DM Verpackungs- und Portopauschale. Es kann auch für 34,— DM von mir bzw. im Sekretariat meiner Professur, Juridicum, Raum 505a, bei Frau Wagner (vormittags) erworben werden.

Hans Erich Troje

### Autonome Tutorien

Seit Jahren gibt es diese Einrichtungen, und kaum einer weiß um deren Bedeutung. Während des vergangenen Semesters zeigte sich jedoch die Notwendigkeit, Veranstaltungen von StudentInnen für StudentInnen, also „Autonome Tutorien“ anzubieten. Da sich solche erstens nicht nur auf das Einüben fachspezifischer Techniken reduzieren und sie andererseits tatsächlich einen Freiraum zum Nachdenken jenseits vom „Durchziehen“ bestimmter, meist auch kurrikular vorgegebener Themenbereiche bieten, bilden „Autonome Tutorien“ eine gute Grundlage für wissenschaftliche Arbeiten.

Eine der Hauptforderungen des Streiks während der Aktionswoche im vergangenen Jahr war: „sich Freiraum zu schaffen“, ohne zu bemerken, daß ein solcher zumindest teilweise bereits vor Jahren durchgesetzt wurde. Entscheidend ist jedoch, diesen Freiraum entsprechend zu nutzen, und gerade hierfür wurden die „Autonomen Tutorien“ geschaffen.

Jedoch sollte vorweg angemerkt werden, daß die Bezeichnung Tutorien eigentlich irreführend ist und genauer besehen „selbstverwaltete Studentische Seminare“ lauten müßte. Als ein wesentliches Merkmal dieses Seminartyps sollte der Charakter der Selbstorganisation hervorgehoben werden. Damit wird nicht mehr und nicht

### Erklärung des Fachbereichs Philosophie

Die Mitglieder des Fachbereichs Philosophie verurteilen aufs schärfste die anonymen antisemitischen Bekundungen, die in den Räumen des Fachbereichs im Sommersemester 1993 und im Wintersemester 1993/94 zu beobachten waren.

Der Fachbereich wird Äußerungen dieser Art nicht dulden und seine Wachsamkeit ihnen gegenüber erhöhen. Eingedenk der Geschichte des Frankfurter Instituts während des Nationalsozialismus ist den Mitgliedern des Fachbereichs Philosophie bewußt, daß es angesichts der jüngsten nationalistischen Ausschreitungen auch den geringsten Anfängen antisemitischer Tendenzen zu wehren gilt. Wer Antisemitismus unterstützt, wird auf den entschlossenen Widerstand des Fachbereichs stoßen.

weniger als die organisatorische und inhaltliche Unabhängigkeit vom „normalen“ Unibetrieb beansprucht.

Bei genauerer Betrachtung der „Autonomen Tutorien“ gibt es sogar zweierlei Arten, die der Fachschaft, also von dieser unterstützte bzw. unterstützte, und jene, die sich unabhängig von jeglichem institutionellen Rahmen konstituieren.

Die „Autonomen Tutorien“ sind zudem interdisziplinär, womit nicht nur der Kontakt der Studierenden untereinander gestärkt werden soll, sondern auch die Möglichkeit, über den Bereich der eigenen Disziplin hinaus weitergehenden Interessen nachzugehen und fachbereichsübergreifend Seminare zu konstituieren.

Die „Autonomen Tutorien“ sind jedoch kein Selbstverständnis. Es sollte vielmehr klar sein, daß die Entscheidung für „Autonome Tutorien“ eine politische Entscheidung ist, der als Grundlage eine stärkere Mitgestaltung des Lehrbereichs durch die StudentInnen zugrunde liegt. An einigen Fachbereichen wie zum Beispiel den Fachbereichen Geschichtswissenschaften, Jura oder Wirtschaftswissenschaften finden überhaupt keine „Autonomen Tutorien“ statt oder können nur unter schikanösen Bedingungen ablaufen.

Hier wird deutlich, daß ein kritisches Hinterfragen von Inhalt, Form und Methode der Forschung und Lehre nicht nur unerwünscht ist, sondern als Gefährdung tradierten Denkens mancher ProfessorInnen erachtet wird. Die seitens der ProfessorInnen zunehmend betriebene Trennung von Form und Inhalt und der affirmative Charakter sog. „normaler“ Seminare wird durch die „Autonomen Tutorien“ um einiges deutlicher. Mit Beginn des Sommersemesters werden am Fachbereich folgende „Autonome Tutorien“ angeboten: 1. Autonomes feministisches Tutorium (nur für Frauen); 2. Dekonstruktiver Feminismus und seine politischen Folgen (nur für Frauen); 3. Die Moderne und der Fundamentalismus im Orient; 4. Traditionsbruch: Kreativität und Krise; 5. Wissenschaft und Bildung; 6. Situationistische Internationale; 7. Karl Marx: „Das Kapital“. Die Kommentierungen zu den Seminaren werden am schwarzen Brett der Fachschaft ausgehängt und in der neuen ASTA-Zeitung sowie in der FFAZ publiziert.

Undogmatische Linke

### Sachspende für die Informatik

Im Zuge einer firmeninternen Modernisierung im vergangenen Jahr hat die Firma Union-Investment dem Fachbereich Informatik Teile ihres gebrauchten EDV-Equipments übereignet. Diese Sachspende bestand im wesentlichen aus gut erhaltenen PCs, Bildschirmen und Laserdruckern, die im Fachbereich noch sinnvoll eingesetzt werden können.

Die Informatik verfügte vorher nicht über einen nennenswerten Bestand an Personal-Computern, die den Studenten frei zugänglich waren. Daher half die Spende von 23 PCs beträchtlich, diesen Engpaß zu entschärfen, ohne daß Neubeschaffungen erforderlich gewesen wären.

Durch die gespendeten 7 Laserdrucker konnten die beiden Zeilendrucker weitestgehend ersetzt werden, welche aufgrund der Systemumstellung im Rechnerbetrieb Informatik nicht mehr zur Verfügung stehen. Ohne zusätzliche Kosten wurde somit ein wichtiger Beitrag zur Druckerversorgung in diesem Fachbereich geleistet. Als positiver Nebeneffekt des vergrößerten Druckerpools ergab sich außerdem die Möglichkeit einer benutzerfreundlichen dezentralen Aufstellung.

Auf der Grundlage des Erhaltungszustands sowie der aktuellen Marktpreise bezifferten der Leiter der Rechnerbetriebsgruppe Informatik, Herr Leuck, und Herr Dr. Kiowski, Geschäftsführender Direktor des Hochschulrechenzentrums, den Gegenwert der Spende mit ca. 56 000,- DM. Der Firma Union-Investment gilt daher der besondere Dank des Fachbereichs Informatik.

Ulrich Plass

#### UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Gerhard Bierwirth, Mitarbeit: Michael Romeis, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, 60054 Frankfurt am Main, Telefon: 069/798-2531 oder -2472, Telex: 413932 unif d., Telefax: 069/798-8530.

Vertrieb: Karl-Ludwig Winter, Druckzentrum der Universität, Telefon: 069/798-3631.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 60266 Frankfurt am Main.

Der UNI-REPORT ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der „Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.“ ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wider. Der UNI-REPORT erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

### Über 26 Jahre Uni-Report

Der Uni-Report ist am 25. Januar 1968 erstmalig erschienen. Das 25jährige Erscheinungsjubiläum war am 25. Januar 1993.

Die Druckereien, in denen der Uni-Report von 1968 bis heute hergestellt worden ist:

Januar 1968 bis Februar 1971: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH  
April 1971 bis Juli 1971: Buch- und Verlagsdruckerei Paul Nack, Hanau  
Oktober 1971 bis Februar 1979: Union Druckerei, Frankfurt  
April 1979 bis heute: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH  
Das 15jährige Jubiläum der Zusammenarbeit mit der Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH war am 18. April 1994.



## Forschung macht Schwielen

Denkt ein Biochemiker nachts vor dem Einschlafen an eine Zelle, so stellt er sich eine Art Reagenzglas vor. Er weiß zwar, daß eine Zelle durch Membranen in Kompartimente geteilt ist, aber innerhalb dieser Reaktionsräume geht er doch von homogenen Reaktionsbedingungen aus. Bei dem Brei, zu dem Biochemiker Zellen vor der Analyse verarbeiten, liegt diese Vorstellung auch nahe. Einer, der damit aufräumt, ist der Zoologieprofessor Jürgen Bereiter-Hahn, und nachdem er sich lange Zeit als Zellmechaniker etwas einsam gefühlt hat, entwickelt sich sein Gebiet jetzt zu einer Wachstumsbranche.

In Videofilmen von Zellkulturen kann man im Zeitraffer beobachten, wie Zellen über die Petrischale kriechen. Nach einer Zellteilung zeigen sie ein symmetrisches Bewegungsmuster; stoßen sie an andere Zellen, ändern sie den Kurs. Auch im Körper bewegen sich Zellen: Weiße Blutkörperchen verlassen die Blutbahn und streben durchs Gewebe zum Entzündungsherd, Krebszellen siedeln sich abseits vom Haupttumor an. Möglich werden diese Bewegungen durch ein Zellskelett: Faserige Strukturen, die aussehen wie Seile, verspannen das Zellplasma. In Krebszellen organisieren sich diese Bündel — in diesem Fall aus Aktin — um: Aus den Seilen wird ein diffuser Filz.

Das Zellskelett macht Zellen aber nicht nur beweglich, es organisiert auch den Stoffwechsel ganz anders als die Reagenzglas-Vorstellung der Biochemiker nahelegt. Enzyme sind am Zellskelett angeheftet, die ihre Produkte wie am Fließband einander weiterreichen. Auch die Energiequelle für biochemische Reaktionen, ein Stoff namens ATP, scheint lose an das Zellskelett gebunden zu sein.

Dieses Prinzip der Selbstorganisation läßt sich auch umkehren: Mechanische Reize wirken auf den Stoffwechsel zurück. Zellen aus der Oberhaut produzieren zum Beispiel Keratin, der Stoff, aus dem Haare oder Nägel bestehen. Tatsächlich gibt es über

zwanzig verschiedene Keratine, die fein auf ihre jeweilige Aufgabe abgestimmt sind. Im Labor von Jürgen Bereiter-Hahn gelang es zum ersten Mal, Hautzellen zur Produktion des Keratins Nr. 9 anzuregen, das typisch für Schwielen ist: Er ließ dazu kleine Gewichte auf die Zellen fallen.

Die passende Untersuchungsmethode hat Jürgen Bereiter-Hahn selbst entwickelt: ein Ultraschallmikroskop. Es macht — im Prinzip so wie Fledermäuse — mikroskopische Strukturen mit Ultraschall sichtbar. Allerdings wird das Bild wie beim Fernsehen in

einer Scanning-Technik erzeugt, indem die Ultraschalllinse aus Saphir Zeile für Zeile über das Objekt wandert. Der Ultraschall wird mit Wasser angekoppelt: ein unschätzbare Vorteil für Biologen, deren Objekte zum größten Teil aus Wasser bestehen.

Die Bilder sind schwierig zu interpretieren, weil der Ultraschall vielfältige Interferenzen erzeugt. Die Theorie des Ultraschallmikroskops, die Jürgen Bereiter-Hahn zusammen mit den Physikern um Professor Wolfgang Grill ausarbeitete, besagt, daß der Kontrast dieser Ultraschallbilder proportional zur Elastizität der Strukturen ist: Dieses Mikroskop macht also Kraftfelder sichtbar. Subtrahiert

man die Bilder etwa von einer angespannten und einer entspannten Muskelzelle, so zeigen sie die Kraftänderung. Als problematisch erwies sich, daß das Verfahren präziser ist, als es ein Biologe benötigt: Für die Zellen ist bei der Aufnahme eine absolute Planlage erforderlich.

Prof. Bereiter-Hahn freut sich über den Kontakt zu den biochemisch arbeitenden Kollegen, den ihm das Biozentrum bietet. Sie liefern ihm zum Beispiel mit Fluoreszenzfarbstoffen markierte Substanzen, deren Diffusion durchs Zellskelett er dann beobachtet. Andererseits fehlt am Niederurseler Hang der gewohnte, enge Kontakt zu den Physikern und Informatikern, zu denen es nur ein paar Schritte über den Hof war, als die Arbeitsgruppe noch im alten Hauptgebäude untergebracht war. Und so schön das Biozentrum ist: es fehlt eine Werkstatt, die für experimentell arbeitende Wissenschaftler unersetzlich ist.

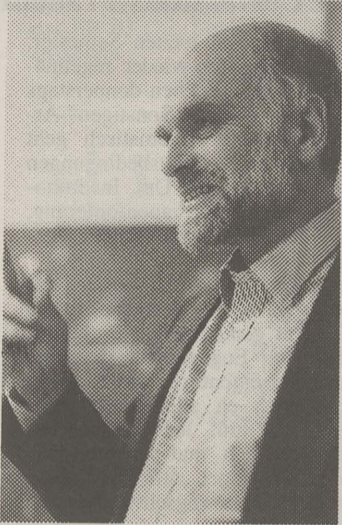
## Demonstrationskurs in Gentechnologie

Gentechnologie beschäftigt sich mit der Charakterisierung und Neukombinierung der Desoxyribonukleinsäuren (DNA), also derjenigen Moleküle, welche alle Informationen über Funktion und Aussehen der Lebewesen speichern. Durch die Komplexität der Problematik und wegen vieler Versäumnisse bezüglich der Information durch die Wissenschaftler ist in den letzten Jahren ein Informationsdefizit entstanden, das zu Mißtrauen gegenüber dieser Technologie innerhalb der Bevölkerung geführt hat.

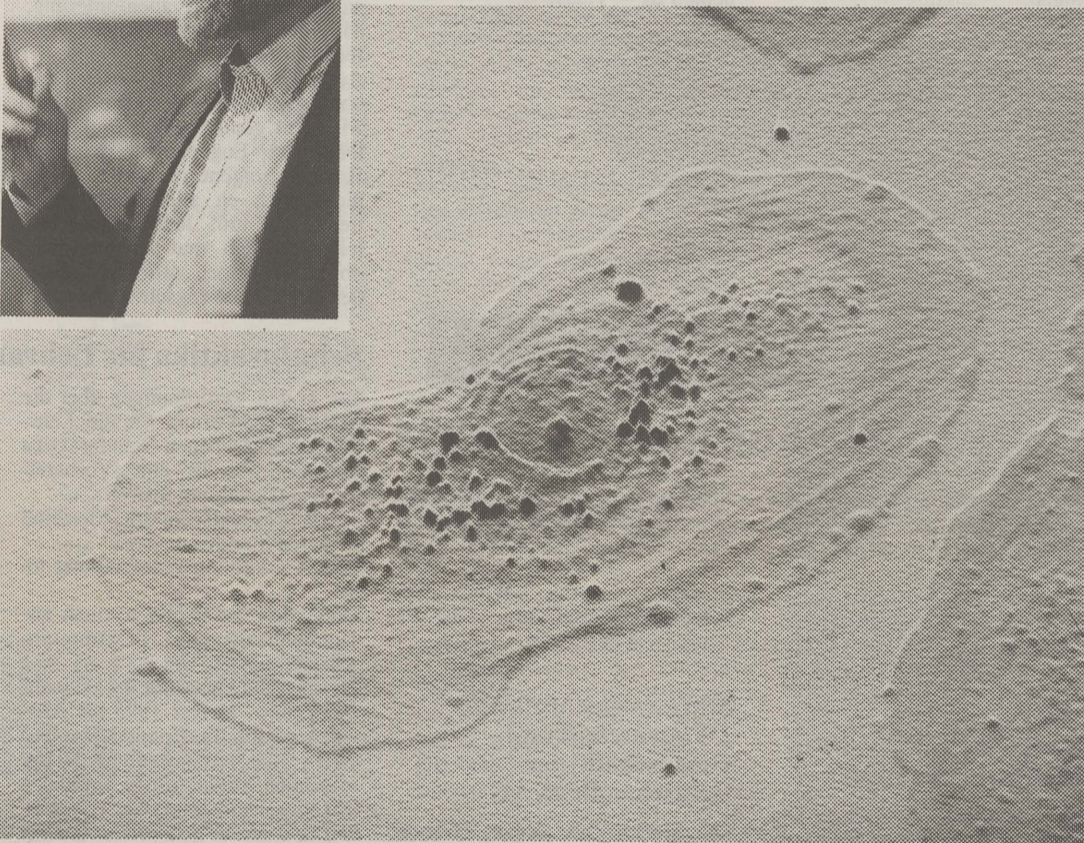
Am 21. Januar fand am Institut für pharmazeutische Biologie der Universität ein Demonstrationspraktikum mit dem Titel „Wie arbeiten Gentechnologen? Einblicke in den molekularbiologischen Laboralltag“ statt. Angesprochen waren interessierte Medizin-Journalisten, Fortbildungsbeauftragte der Apothekerkammern sowie Pharmazie-Studenten. Prof. Theo Dingermann führte in seiner Einführung aus, daß es einen dringenden Bedarf gäbe, naturwissenschaftlich Interessierten Einblicke in Konzepte und Methoden der Molekularbiologie zu gewähren. Insbesondere Medizin-Journalisten und Apotheker sollten sich über diese neue Technologie informieren können, stellen sie doch wichtige Amplifikatoren bzw. Anlaufstationen für interessierte oder beunruhigte Bürger dar. Um jedoch fundiert Auskünfte erteilen zu können, bedarf es einer gewissen Grundausbildung in den Methoden, die heute zur Entwicklung gentechnisch hergestellter Arzneimittel oder neuer gentechnischer Diagnoseverfahren genutzt werden.

An vier Stationen in den gentechnischen Labors des Instituts für pharmazeutische Biologie wurden den Gästen Theorie und Praxis der Methoden zur Isolierung, Analyse und Neukombination von DNA gezeigt. Die Gäste äußerten sich erfreut, daß durch die Demonstrationen bislang abstrakt anmutende Techniken anschaulicher und eine kontrovers diskutierte Technologie transparenter geworden seien.

UR



Mit dem Ultraschallmikroskop hat Prof. Jürgen Bereiter-Hahn den Durchbruch in der Zellmechanik vorbereitet, die sich jetzt als Wachstumsbranche erweist.



## Krebs als Infektionskrankheit

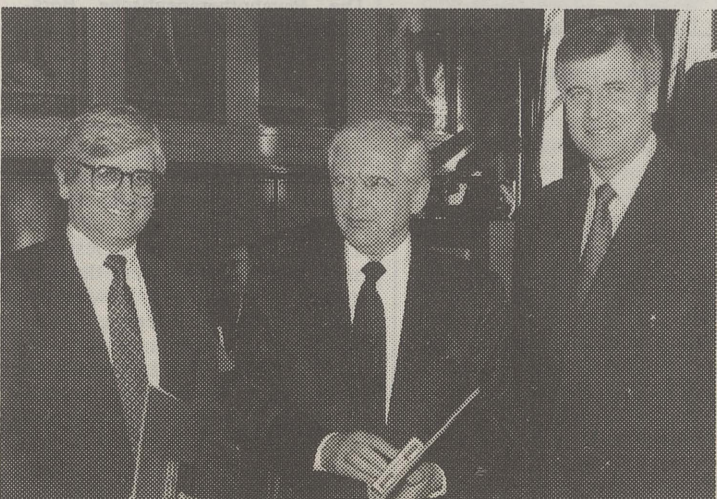
Weltweit steht bei Frauen der Gebärmutterhalskrebs an zweiter Stelle der Krebsstatistik, in Deutschland an achter Stelle. Daß dieser Krebs auf eine Virusinfektion zurückgeht, ist eine ungewöhnliche Perspektive, die wir den beiden Preisträgern Peter Howley und Harald zur Hausen verdanken. Die sichtbaren Folgen einer Infektion mit den sogenannten Papillomviren sind Warzen, dazu gehören auch die Warzen der Genitalorgane. Die Viren integrieren ihr Erbgut fest in das Erbgut der menschlichen Zellen, so daß es zugleich mit jeder Zellteilung vermehrt wird.

Ob Krebs ausbricht, hängt von einem prekären Gleichgewicht ab: Der menschliche Körper verfügt in seinen Zellen über Proteine, die ihn vor Krebs schützen. Dieser normale Schutzmechanismus aber kann von den Viren unterlaufen werden: Viruseigene Regulationsproteine binden an die krebschützenden Proteine und neutralisieren ihre Wirkung. Prof. Dr. Peter Howley, Direktor der Abteilung für Pathologie an der Harvard Medical School in Boston/USA hat diesen Mechanismus für zwei Regulationsproteine von Papillomviren beschrieben. Er hat so auf molekularer Ebene verständlich gemacht, wie Krebs entstehen kann. Etwa jeden sechsten Krebsfall führt man heute auf Virusinfektionen zurück, und

ständig wird die Beteiligung von Viren an weiteren Krebsarten entdeckt. Das macht für virusbedingte Krebsarten auch neue Therapiekonzepte denkbar: die Genthherapie oder auch eine Impfung, die nicht nur präventiv wirkt, sondern auch therapeutisch eingesetzt werden kann.

Prof. Dr. Harald zur Hausen, Vorsitzender des Stiftungsvorstands des Deutschen Krebsforschungszentrums in Heidelberg, hat das Erbgut von Papillomviren in zahl-

reichen Krebsarten der Haut und der Genitalien analysiert. In Tumoren des Gebärmutterhalses findet man zu über 90% Papillomviren. Dank seiner Forschung sind heute mindestens 73 Typen der Papillomviren bekannt, davon 30 beim Gebärmutterhalskrebs. Die Entwickler eines Impfstoffs sind mit dem Problem konfrontiert, daß ihr Produkt alle diese Typen erfassen muß. Harald zur Hausen führte gentechnische Verfahren zur Untersuchung der Papillomviren ein und entwickelte für die



Bundesgesundheitsminister Seehofer (rechts) verlieh den Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis an Peter Howley (links) und Harald zur Hausen (Mitte). (Foto: Hummel)

klinische Praxis neue Verfahren der Tumovirus-Diagnostik.

Wie jedes Jahr wurde der mit 90 000 Mark dotierte Preis in Form einer goldenen Medaille anlässlich des Geburtstags von Paul Ehrlich am 14. März feierlich überreicht. Der Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis wird für hervorragende wissenschaftliche Leistungen verliehen, die auf den Arbeitsgebieten Paul Ehrlichs erbracht wurden. Hierzu zählen insbesondere die experimentelle und Chemotherapie, Blutforschung, klinische Bakteriologie, Immunitätslehre und Krebsforschung.

utz

## Einladungsmöglichkeiten für US-Fulbrighter

Die Fulbright-Kommission zahlt Reisekosten für amerikanische Fulbright-Professoren und -Professorinnen, die sich zur Zeit in Europa aufhalten, damit sie zu einem Gastvortrag nach Frankfurt kommen können.

Fulbrighter, die sich bereits an einer anderen deutschen Universität aufhalten, können allerdings keine Reisekosten erhalten.

Wer eine oder einen dieser Fulbrighter nach Frankfurt einladen möchte, kann in der Akademischen Auslandsstelle, Zimmer 504, Tel. 3342, eine nach Ländern und Fächern gegliederte Liste aller Fulbrighter in Europa einsehen.

UR

**Fröhlich**

Autoverwertung  
Neue und gebrauchte Ersatzteile · Abschleppdienst · An- und Verkauf · Export

**Kurt Fröhlich**  
**Autoverwertung**  
**Fernruf**  
**(0 69) 85 21 85**  
**und 85 58 85**

Lämmerspieler Weg 126-132  
**Lager 2:**  
Lämmerspieler Weg 157  
Hinter dem Güterbahnhof  
63075 Offenbach am Main

## Forschungskooperation mit Frankreich

Auch für 1995 schreibt der DAAD wieder sein Programme de Coopération Scientifique (PROCOPE) aus. Bewerbungsschluß ist der 31. 5. 1994. Ausschreibungsunterlagen sind erhältlich in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Auslandsbeziehungen, Zimmer 1057, Tel. 798-2756.

UR



**Hessisches Gleichberechtigungsgesetz (HGIG) in Kraft****Frauenbeauftragte für die Umsetzung gesucht**

In den vergangenen Jahren hat die Universität auf verschiedenen Ebenen Frauenförderung institutionell eingerichtet. Die Initiative und Verantwortung lag dabei im Bereich der Selbstverwaltung. Die rechtlichen Vorgaben für Landesbehörden und — spezieller — im Bereich des HMWK ließen einen weiten Spielraum zu. Als zentrales Gremium hatte sich zunächst der Senat, später der Konvent der Entwicklung eines Frauenförderplans und der Bestellung einer Frauenvertretung angenommen und die entsprechenden Schritte eingeleitet.

Für den Entwurf eines Frauenförderplans hat der Konvent eine Kommission eingerichtet und nach der Grundsatzentscheidung, die Frauenvertretung einem Frauenrat unter Beteiligung der vier Statusgruppen nach § 4 II HUG zu übertragen, einen Frauenrat bestellt; zu dessen Unterstützung

wurde im Frauenbüro eine Referentin und eine weitere Mitarbeiterin zur Verfügung gestellt. Das Gleichberechtigungsgesetz schreibt jetzt für einen Teilbereich des Komplexes Frauenförderung (im wesentlichen Stellenbesetzung) für alle Dienststellen des Landes Hessen bestimmte Verfahren, Zielquoten und zur Begleitung eine vom Präsidenten zu bestellende Frauenbeauftragte vor.

Da keine zusätzlichen Stellen geschaffen wurden, wird die Arbeitskapazität der Frauenbeauftragten genauso gewonnen wie die für die Personalräte: durch eine Freistellungsvorschrift. Während die Mitglieder des Personalrats ihr Amt durch Wahl erhalten, wird die Frauenbeauftragte aufgrund einer Ausschreibung in der Dienststelle bestellt. Die Bestellung hat bis Ende Mai 1994 zu erfolgen.

Dies vorausgesetzt ergeht folgende Ausschreibung:

Für die Aufgaben einer **Frauenbeauftragten an der J. W. Goethe-Universität** (ohne Fb 19 und Universitätsklinikum) wird um Bewerbungen von Frauen gebeten, die sich in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis bei der Universität befinden. Die Frauenbeauftragte nimmt ihre Aufgaben und Befugnisse, die sich aus dem HGIG ergeben, als dienstliche Tätigkeit wahr und wird dafür voll von ihren bisher wahrgenommenen Aufgaben entlastet. Die Bestellung erfolgt durch den Präsidenten für sechs Jahre. Interessentinnen wird der Text des HGIG gern zugesandt. Bewerbungen werden bis zum 16. Mai 1994 erbeten. Informationsfragen und Bewerbungen richten Sie bitte an den Präsidenten der J. W. Goethe-Universität — z. Hd. des Dezenten III — Hauspost.

**Der Universitäts-Frauenrat lädt ein:**

Wie bereits im letzten Semester, findet auch jetzt wieder regelmäßig alle zwei Wochen donnerstags von 10—12 der „Sonstigen“-Arbeitskreis statt. Thematisch geht es z.B. um Arbeitsbedingungen von Frauen an der Uni, Institutionalisierung von Frauenförderung, das Hess. Gleichberechtigungsgesetz...

Auch die Frage: Interessiert das überhaupt noch irgendeine, haben wir nicht genug andere Probleme, lohnt sich Engagement in dieser Hinsicht eigentlich oder bleibt nicht doch eh alles beim alten, treibt uns um. Jede sollte vielleicht einfach mal ausprobieren, ob es nicht doch zufriedenstellender ist, im Austausch und in der

Auseinandersetzung mit anderen Problemen zu artikulieren und Einmischung zu versuchen, als immer nur so weiterzuwursteln. Deshalb also unser spezielles Angebot für Frauen, als Weiterbildung anerkannt:

**Arbeitskreis: Arbeitsbedingungen von Frauen an der Universität**

**Ort: Frauenbüro, Turm, 3. Stock, Zi. 304, Tel. 8565**

**Der nächste Termin findet statt am 5. Mai 94 und dann fortlaufend 14tgl. jeweils Do. 10—12.**

Soeben ist das Frauen-Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1994 erschienen. Es ist an allen Fachbereichen erhältlich.  
**Hille Herber**

**FRANKFURTER FRAUENSCHULE**

KURSE & TAGUNGEN  
BILDUNGSURLAUBE  
FORTBILDUNGEN  
LESUNGEN & FILME  
AUSSTELLUNGEN

DAS PROGRAMM KANN DIREKT BEI DER FRAUENSCHULE ANGEFORDERT WERDEN:

HOHENSTAUFENSTR. 8  
TELEFON 069 - 74 56 74

**Stiftungsgastprofessuren im Sommersemester 1994****Degussa-Stiftungsgastprofessur für Chemie und Medizin**

Prof. Albert Eschenmoser, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Vortragsreihe: Experimente und Gedanken zu einer chemischen Etiologie des Strukturtyps der natürlichen Nucleinsäuren, jeweils freitags um 16.15 Uhr, am 22. April 1994 im Großen Hörsaal (B1) im Biozentrum, am 29. April, 6. und 27. Mai, 10. und 17. Juni, 1. und 8. Juli 1994 im Hörsaal 1 der Chemischen Institute in Niederursel.

**Friedrich Merz-Stiftungsgastprofessur**

Prof. Dieter Häussinger, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Festvortrag im Rahmen einer Veranstaltung der Rhein-Main-Arbeitsgemeinschaft für Gastroenterologie: Pathogenese und Therapie der hepatischen Enzephalopathie, 4. Mai 1994, 17 Uhr, Hörsaal 1 (Großer Hörsaal) im Zentralbau (Haus 23 B), Universitätsklinikum. Weitere Vorträge im Rahmen dieser Veranstaltung: Prof. Ulrich Leuschner, Goethe-Universität: Primär sklerosierende Cholangitis: Pathogenese, Diagnostik, Verlauf, Therapie; Prof. Wulf Storch, Weinheim: Bedeutung von Immunfluoreszenzmethoden in der Diagnostik chronischer Lebererkrankungen; Prof. Adolf Stiehl, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg: UDC und Lebertransplantation: Benefit und mögliche Interaktionen.

**Metzler-Stiftungsgastprofessur für internationale Finanzwirtschaft**

Prof. Neil Doherty, The Wharton School of the University of Pennsylvania, Vorlesung: Financial Market Theory and Insurance, ab 17. Mai jeweils dienstags, 14—16 Uhr; Seminar (gemeinsam mit Prof. Roland Eisen): Aktuelle Probleme der Versicherungstheorie und Risiko-Management (Ort und Zeit werden noch bekanntge-

geben). Im Rahmen des vom Bankhaus Metzler geförderten Professoren Austauschprogramms lehrt und forscht derzeit noch bis 17. Mai 1994 Prof. Roland Eisen, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, an der Wharton School der University of Pennsylvania.

**Richard Daub-Stiftungsgastdozentur Journalistische Ethik**

Prof. Siegfried Weischenberg, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, öffentlicher Vortrag: Die Wirklichkeit der journalistischen Ethik, 16. Juni 1994, 18 Uhr, Konferenzraum III, Sozialzentrum, Raum 101.

**Martin Buber-Stiftungsgastprofessur für Jüdische Religionsphilosophie**

Prof. Gedaliahu G. Stroumsa, The Hebrew University of Jerusalem, Vorlesung: Jüdische Überlieferungen und die Bildung des christlichen Bewußtseins, jeweils montags, 18—20 Uhr, Hörsaal B, Hörsaalgebäude, Mertonstraße, Beginn 30. Mai 1994; Seminar: Jüdische und christliche Vorstellungen von der Gottheit in der

Spätantike, jeweils dienstags, 10—12 Uhr, Raum 4, Hausener Weg 120; das Seminar hat bereits vor der Ankunft von Prof. Stroumsa mit der Lektüre jüdischer Quellenschriften am 19. April 1994 begonnen.

**Stiftungsgastprofessur „Wissenschaft und Gesellschaft“ der Deutschen Bank AG**

Die Sprache als Organ, öffentliche Vortragsreihe in Zusammenarbeit mit dem Institut für Deutsche Sprache und Literatur II: Prof. John C. Marshall, University of Oxford: The Boundaries of the Language Module, 17. Mai 1994, 18 Uhr; Prof. John R. Searle, University of California, Berkeley: Language and the Construction of Social Reality, 7. Juni 1994, 18 Uhr; Prof. Ray Jackendoff, Brandeis University, Waltham, Massachusetts: How Language helps us think, 14. Juni 1994, 18 Uhr; Prof. Hagit Borer, University of Massachusetts, Amherst: Language Growth and Language Variation, 21. Juni 1994, 18 Uhr. Alle Vorträge finden im Hörsaal H der Universität, Hauptgebäude, statt. **UR**

**Hochschule und Wissenschaft im Hörfunk**

Donnerstag, 28. April, 19.30 bis 20.00 Uhr

**Bildungsforum**

Samstag, 30. April, 19.20 bis 19.30 Uhr

**Das wissenschaftliche Buch**

Montag, 2. Mai, 19.30 bis 20.00 Uhr

**Wissenschaftsforum**

(Themenvorschau über Fernsehtext in hessen drei, Tafel 475)

Donnerstag, 5. Mai, 19.30 bis 20.00 Uhr

**Bildungsforum aktuell**

Samstag, 7. Mai, 19.20 bis 19.30 Uhr

**Das wissenschaftliche Buch**

Montag, 9. Mai, 19.30 bis 20.00 Uhr

**Wissenschaftsforum:**

Fullerene — Die Fußbälle der Chemiker

**Frequenzen:**

Hessischer Rundfunk, 2. Hörfunkprogramm: 96,7 MHz

**Schulpraktika für Lehramtsstudenten/innen**

Die in den Verordnungen über die Erste Staatsprüfung für die Lehramter vorgesehenen Schulpraktika umfassen jeweils eine Vorbereitungsveranstaltung im WS ein Blockpraktikum im Anschluß an das WS und eine Auswertungsveranstaltung im SS.

Diese drei Teile bilden einen zusammenhängenden Praktikumsabschnitt.

Zu den Blockpraktika im Frühjahr 1995 (bzw. Herbst 1995 als Ausweichtermin für Erstpraktikanten) sollen sich jetzt Studierende der folgenden Studiengänge anmelden (für die Herbstpraktika verschieben sich die o. g. Termine um ein Semester):

**Lehramt an Grundschulen (L1), Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2):**

— Studenten des laufenden 1. und 2. Semesters zum Ersten Praktikumsabschnitt

— Studenten des laufenden 3. und 4. Semesters zum Zweiten Praktikumsabschnitt

**Lehramt an Gymnasien (L3):**

— Studenten des laufenden 2. und 3. Semesters zum Ersten Praktikumsabschnitt

— Studenten des laufenden 5. und 6. Semesters, die den Ersten Prak-

tikumsabschnitt bereits absolviert haben, zum Zweiten Praktikumsabschnitt

**Lehramt an Sonderschulen (L5):**

— Studenten des laufenden 1. Semesters zum Ersten Praktikumsabschnitt

— Studenten des laufenden 2. und 3. Semesters zum Zweiten Praktikumsabschnitt

— Studenten des laufenden 4. und 5. Semesters zum Dritten Praktikumsabschnitt

**Die Anmeldung erfolgt vom 26. April — 20. Mai 1994**

Montag—Donnerstag, 9—12 Uhr und 14—16 Uhr

Freitag, 9—12 Uhr im Didaktischen Zentrum („Schulpraktische Studien“) im „Turm“, Senckenberganlage 15, Raum 128/129 (1. OG.)

Die Blockpraktika im Frühjahr 1995 werden voraussichtlich zu folgenden Terminen stattfinden:

Für Studierende des Studienganges „Lehramt an Sonderschulen“ im 1. und 3. Praktikumsabschnitt: 27. 2. bis 25. 3. 1995

Für alle anderen Studierenden: 27. 2. bis 1. 4. 1995 (Herbstpraktika Anfang September bis Anfang Oktober 1995.) **UR**

**Psychotherapeutische Beratungsstelle für Studierende**

Die Psychotherapeutische Beratungsstelle bietet allen Studenten die Möglichkeit, über Probleme in der persönlichen Entwicklung, über Beziehungs- oder Arbeitsschwierigkeiten, über psychische und psychosomatische Störungen zu sprechen. Nach persönlicher oder telefonischer Anmeldung findet in der Regel innerhalb von zwei Wochen ein erstes Gespräch statt. Die Beratung dient der diagnostischen Klärung sowie der gemeinsamen Überlegung weiterer Schritte, gegebenenfalls werden die Möglichkeiten psychotherapeutischer Behandlung besprochen. In beschränktem Umfang können auch längerfristige Therapien an der Beratungsstelle durchgeführt werden.

Die beratende und therapeutische Tätigkeit der Mitarbeiter erfolgt auf der Grundlage psychoanalyti-

scher Konzepte. Als poliklinische Einrichtung des Universitätsklinikums gehört die Psychotherapeutische Beratungsstelle zur Abteilung für Psychotherapie und Psychosomatik (Leiter: Prof. S. Mentzos). Die Abrechnung erfolgt über die gesetzliche Krankenversicherung.

Räume: Sozialzentrum/Neue Mensa, Bockenheimer Landstraße 133, 5. Stock, Telefon 069/798 2964. Anmeldung im Sekretariat, Zimmer 506.

Sprech- und Anmeldezeiten des Sekretariats: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 10.00—11.00 und Mittwoch von 14.00—15.00 Uhr.

Postanschrift: Psychotherapeutische Beratungsstelle für Studierende, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt/Main **UR**



## Wir wollen alles!

**Aber noch zu Leb- und Studienzeiten. Publikation zu Geschichte und Perspektiven des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften**

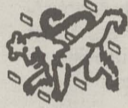
Das Studentische Institut für Kritische Interdisziplinarität (SIFKI) gibt in dem aktuellen Konflikt um die Umstrukturierungen der Hochschulen einen Band mit zwei hochschulpolitischen Analysen heraus.

Es handelt sich dabei um zwei Beiträge aus den Jahren 1990 bzw. 1992, die für die am Uni-Streik Beteiligten höchst interessant sein dürften. Der erste Beitrag besteht aus der überarbeiteten Fassung eines im Rahmen des Diskussionsforums „Soziologie als Studierfahrung“ auf dem Soziologietag 1990 gehaltenen Redebeitrags. Er beschäftigt sich mit dem Problem der fehlenden Auseinandersetzung des sozialwissenschaftlichen Seminar- und Forschungsbetriebs mit aktuellen gesellschaftlichen Krisen. Damit beleuchtet er zum einen die Notwendigkeit einer Kritik und Veränderung bestehender Lehr- und Forschungsinhalte und zum anderen kritisiert er die Form, wie die Vermittlung von Wissen an der Uni institutionell organisiert ist. Schließlich geht es um die Frage, welchen politischen Stellenwert die Hochschule für eine emanzipatorische Linke besitzt und welche Möglichkeiten, Bedingungen und Perspektiven für eine kritische Sozialwissenschaft bestehen. Der zweite Beitrag von Christoph Pilgrim ist besonders für die Mitglieder des Fachbereichs 03 interessant, weil er sich mit zentralen politischen Konflikten des Fachbereichs seit seiner Gründung im Jahre 1971 beschäftigt (Studien- und Prüfungsordnung, Binnengliederung des FB und Frauenlehrstuhl). Auch als eine Reflexion

auf die eigene langjährige politische Praxis an dieser Uni geht es dem Autor um eine Kritik an dem besonders unter den linksradikalen studentischen Basisgruppen hegemonialen Politikverständnis, dem der Kampf des Frauenplenums um den Frauenlehrstuhl am Fachbereich 03 als eine mögliche Alternative gegenübergestellt wird. Noch vor Ende des laufenden Wintersemesters wird eine Diskussionsveranstaltung zu dem Buch bzw. dem jüngsten Streik stattfinden. Das Buch ist ab sofort zum Selbstkostenpreis von ca. fünf Mark im SIFKI-Büro (StudentInnenhaus, Raum 126/127), bei UNI-BUCH (StudentInnenhaus) und im Dekanats-Sekretariat FB 03 (22. Stock des Turms) erhältlich.

Christoph Pilgrim

WOHNUNGS- UND ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT MBH ORGAN DER STAATLICHEN WOHNUNGSPOLITIK



NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE

**Seit 70 Jahren dient unsere Arbeit dem Ziel, das Recht auf Wohnen zu verwirklichen.**

Wenn Sie mehr über unsere Arbeit erfahren wollen – schreiben Sie oder rufen Sie uns an:

Nassauische Heimstätte Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH, Abt. 0100 DD, Schaumainkai 47, 60596 Frankfurt a.M., Tel.: 0 69 606 93 19.

## Tutorien an der Uni: Ein Rundumblick

Von Studenten — für Studenten: So könnte das Motto des universitären Tutorismus lauten: „Erfahrenere“ Studenten höherer Semesters begleiten als primus inter pares Studienanfänger durch das Uni-halbjahr. Als Ergänzung zu Vorlesungen, Seminaren und Übungen sollen im Tutorium ungezwungen Fragen und Probleme geklärt werden, die in den professoralen Lehrveranstaltungen zu kurz gekommen sind. Hierbei sind Auffrischung und Vertiefung des Lernstoffs durch einen studentischen Tutor in pädagogisch sinnvollen Kleingruppen primäre Aufgaben dieser besonderen Seminarform, die eher einer Schulklasse ähnelt, „nur ohne Lehrer und ohne Noten“, wie eine Studentin süffisant charakterisiert.

Im Zeitalter der Massenuniversität kommt dem Tutorium neben der Stoffvermittlung noch eine weitere Konnotation zu: Durch die überschaubare Teilnehmerzahl und die zur Kommunikation animierende Atmosphäre ist es oft der einzige Ort an der Uni, an dem die Anonymität der Menge durchbrochen und Kontakte zu Kommilitonen geknüpft werden können. Dieser soziale Aspekt ist nicht zu unterschätzen.

Funktion und Bedeutung der Tutorien differieren jedoch an den einzelnen Fachbereichen der Uni enorm, was der folgende Rundumblick, der natürlich keine Vollständigkeit beansprucht, illustrieren soll:

Die sozial-personelle Komponente von Tutorien wird besonders von den Fachbereichen (Fb) 3 (Gesellschaftswissenschaften), 4 (Erziehungswissenschaften), 6 (Theologie) und 10 (Neuere Philologien) akzentuiert, die begleitende Tutorien zu ein- oder zweisemestrigen Einführungsseminaren für Studienneulinge anbieten. Am Fb 4 z. B. wurden für angehende Pädagogen acht parallel laufende Tutorien eingerichtet, in denen vorzugsweise „Lernerfahrungen der einzelnen Teilnehmer an der Uni besprochen werden können“, so Dr. Manfred Müller vom Fb 4.

Die anderen erwähnten Institute setzen die gleichen Prioritäten:

Das für die Installation von Tutorien bewilligte Budget wird vornehmlich für die tutoriale Begleitung der Einführungsveranstaltungen zur Verfügung gestellt, bleibt ein finanzieller Rest, können punktuell Tutorien zu Lehrveranstaltungen entstehen, was jedoch die Ausnahme bleibt (am Fb 4 für die Seminare der Professoren Lingelbach und Nyssen).

Termine zu den Tutoren sind dem Allgemeinen Vorlesungsverzeichnis zu entnehmen.

Ganz anders sieht es an den beiden größten Fachbereichen der Uni, Fb 1 (Rechtswissenschaften) und Fb 2 (Wirtschaftswissenschaften) aus, an denen eher die methodologische Seite dominiert. Im Gegensatz zu den oben genannten Fachbereichen gehören hier fachspezifische Tutorien zum Standardrepertoire. So sind zu den 13 Überblicksvorlesungen am Fb 2 zahlreiche Tutorien angesetzt, in denen der Vorlesungsstoff aufbereitet und bevorstehende Klausuren eingeübt werden.

Auch der Fb 1 bietet Tutorien zu Grundlagenvorlesungen an. Hier werden Neujuristen anhand konkreter Fallbeispiele für die sog. „kleinen Scheine“ präpariert, wobei überfüllte Tutorien bei einer Hörerstärke von 600 pro Vorlesung leider keine Seltenheit sind. Termine der jeweiligen Tutorien

sind in den ersten Vorlesungsstunden zu erfragen.

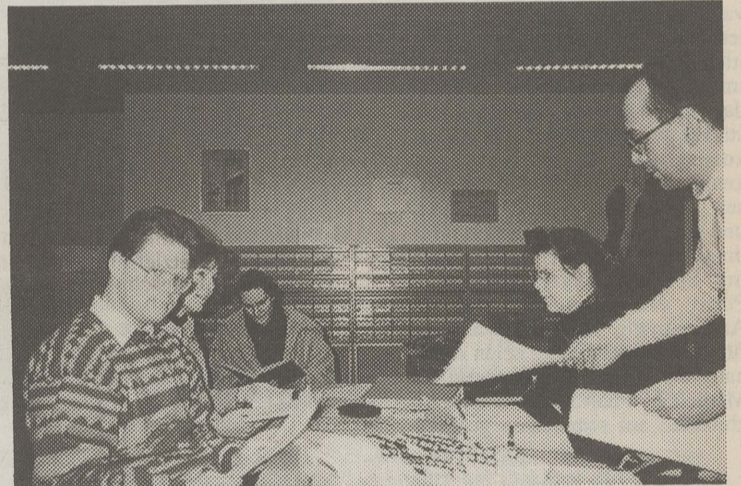
Einen eher niedrigen Stellenwert genießen Tutorien an den naturwissenschaftlichen Fachbereichen und am Fb 12 (Mathematik) aus verständlichen Gründen: Da am Fb 12 z. B. zu jeder Übersichtsvorlesung eine zweistündige Übung angeboten wird und die Teilnehmerzahl überschaubar bleibt, sind Tutorien in der Regel nicht vorgesehen. Ein vergleichbares Bild liefern die naturwissenschaftlichen Fachbereiche, die durch ihre Praktikumsveranstaltungen die Teilnehmerzahl ohnehin niedrig halten.

Ein tutorienähnliches Bonbon offeriert jedoch der Fb 13 (Physik): An acht Samstagen während der vorlesungsfreien Zeit, jeweils vormittags, kann in sog. „Ferienübungen“ Versäumtes nachgeholt und Unklares geklärt werden.

Fazit: Die Idee des Tutoriums als universitärer Lernort, an dem Lerninhalte von Studenten — für Studenten neu aufbereitet und Kommunikation untereinander gepflegt wird, steht als Reaktion gegen eine zunehmende entfremdende und professorenzentrierte Universität.

Es bleibt zu hoffen, daß diese studentische Sozialform nicht am finanziellen Kalkül scheitert!

Stefan Heil



Von Studenten für Studenten: Tutorien an der Uni

(Foto: Stefan Heil)

## Gutschein für eine nicht alltägliche Tageszeitung

Die FRANKFURTER RUNDSCHAU beschränkt sich nicht auf Vordergründiges. Sie zeigt auch Ursachen und Wirkungen auf. Sie vermittelt Zusammenhänge, die gerade während des Studiums von Bedeutung sind.

Die FRANKFURTER RUNDSCHAU berichtet umfassend und kritisch. Sie ist eine Zeitung, die keine Rücksichtnahmen und Tabus kennt, wenn es um den Schutz lebenswichtiger Interessen geht. Sie vertritt engagiert soziale und ökologische Belange.

Ich mache von Ihrem Angebot Gebrauch und möchte ab \_\_\_\_\_ die FRANKFURTER RUNDSCHAU 14 Tage lang kostenlos und unverbindlich lesen. Im Anschluß an die Probeflieferung wünsche ich:

- ein Abonnement für Studierende. Der Vorzugspreis beträgt bei entsprechendem Nachweis monatlich DM 26,00 einschließlich Zustellgebühr.
- vorerst keine Weiterlieferung.

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße und Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ, Wohnort \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte folgenden Abschnitt nur ausfüllen, wenn Sie Weiterlieferung im Abonnement wünschen. Rücktrittsrecht: Diese Bestellung kann ich ohne Angabe von Gründen innerhalb einer Woche nach Erhalt der Auftragsbestätigung bei der Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, Verlag der FRANKFURTER RUNDSCHAU, 60266 Frankfurt am Main, schriftlich widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Poststempel).

Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main. Registergericht: AG Frankfurt am Main. Handelsregistereintrag: HRB 7139. Geschäftsführer: Dr. Horst Engel (Vorsitzender), Artur Wagner. UR 4

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

**Frankfurter Rundschau**  
Unabhängige Tageszeitung

## Frankfurter Soziologen im Beruf

„Diplom-Soziologe“ ist ein vor fast vier Jahrzehnten an der Johann Wolfgang Goethe-Universität erstmals in der Bundesrepublik eingeführter, mithin relativ neuer Studienabschluß. So stellt sich auch hier wie bei jedem neuen Studienabschluß die Frage nach der Berufsperspektive der Absolventen. Es gibt auch kein wohldefiniertes zentrales Tätigkeitsfeld, und das Studium der Soziologie bereitet auf keinen einzelnen, ganz bestimmten Beruf vor.

Die enorme Expansion der Soziologie als Teil der Hochschulexpansion in der Bundesrepublik hat eine beträchtliche Nachfrage nach Soziologen geschaffen und diese Probleme in nicht vorhergesehener Weise zu einem erheblichen Teil gelöst; doch diese Form der Selbstrekrutierung des Faches ist an ihr Ende gekommen.

Im vergangenen Jahr wurde ein neuer Ansatz als Zugang zu diesem Problem versucht: Vorträge von Absolventen des Frankfurter Studienganges, die hier vor einigen Jahren das Diplom erwarben und jetzt außerhalb der Universitäten berufstätig sind, zu ihrem eigenen Weg in den Beruf.

Bei der Auswahl wurde Wert darauf gelegt, daß unterschiedliche Tätigkeitsfelder repräsentiert waren.

Weiteres Auswahlmerkmal war „beruflicher Erfolg“ im Sinne einer ausbildungsadäquaten Beschäftigung.

Die Referenten wurden gebeten, über ihre Studien- und Bewerbungsstrategien, ihre berufliche Tätigkeit, das Berufsfeld sowie über Vorbildung und Nebentätigkeiten während ihres Studiums Auskunft zu geben.

Eine zentrale Frage der Veranstaltungsreihe richtete sich auf den Zusammenhang zwischen Studienstrategien und Berufseinkünften. Für alle Referenten war eine ausgeprägte Schwerpunktbildung im Studium charakteristisch; die hier gewählten Schwerpunkte waren dabei recht unterschiedlich. Zu solchen Schwerpunktsetzungen gehörte auch, nicht nur das Angebot des Fachbereichs, sondern das der Universität über die vorgeschriebenen Nebenfächer hinaus zu nutzen.

Auf der einen Seite ermöglicht die Breite des Studienangebotes dem Bewerber, ein spezifisches Profil herauszubilden. Durch die Unterschiedlichkeit der Profile wird dann der Einstieg in eine Fülle von verschiedenen Berufsfeldern möglich.

Der sukzessive sinnvolle Erwerb von Qualifikationen, die zusammen Interessen und Fähigkeiten, eben ein bestimmtes persönliches „Profil“ erkennen lassen, scheint ausschlaggebend, um für Stellenbesetzungen vorgeschlagen zu werden oder in die „engere Wahl“ zu gelangen.

Der Auswahlprozeß ist vielfach auch recht komplex — das Zusammenspiel von Fachabteilungen

und Personalabteilung ist gerade für den Berufsanfänger nicht leicht durchschaubar.

Ein ausgeprägtes persönliches Profil ist kaum in einem Kurzzeitstudium von neun oder gar vier Semestern herauszubilden. Insofern ist zu vermuten, daß eine Einschränkung der Studiendauer die Berufschancen gerade solcher Studiengänge, für die kein vorgezeichnetes Berufsbild besteht, benachteiligt.

Die Verbesserung der Kontaktchancen und mehr Transparenz über die Kompetenzbereiche von Soziologen erscheinen als wichtiger Schritt hin zur Öffnung der Arbeitsmärkte für Soziologen auf dem angestrebten Niveau. Schmalspurigkeit und Enge des Studiums unter dem Etikett der Berufsorientierung würde dagegen die Berufschancen von Soziologen mit Gewißheit mindern.

C. Stegbauer/K. Allerbeck

**PERELINGUA**  
Sprachreisen nach Rußland und Polen  
Sprachkurse an der Universität und an Fachinstituten  
**PERELINGUA** Varziner Str. 5  
12159 Berlin, Tel. (0 30) 851 80 01, Fax 851 69 83



## Licht ins Dunkel der Anerkennungsverfahren

Um „Äquivalenzen im Hochschulbereich“ ging es in einer Veranstaltung der Akademischen Auslandsstelle am 4. Februar im Saal der Katholischen Hochschulgemeinde. 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wollten sich über den Stand der gegenseitigen Anerkennung von Hochschulabschlüssen in Europa informieren, hierunter Mitarbeiterinnen aus Dekanaten und Prüfungsämtern, EG-engagierten Hochschullehrern, Mitarbeiterinnen von Auslandsreferaten der Hochschulen im Rhein-Main-Gebiet und sogar drei Gastprofessoren der Fachhochschule Frankfurt aus Dänemark.

Sigmar Gleiser von der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung beschrieb die Entwicklung des Europäischen Gedankens und der europäischen Integration von den Phöniziern, in deren Sprache „erep“, aus dem sich „Europa“ herleiten läßt, „dunkel“ bedeutet, bis zu den Bestrebungen von Jean Monnet und Robert Schumann, durch Integration Europa dauerhaften Frieden zu bringen. Bedauerlich fand er die auch im Bildungsbereich vorherrschende Konzentration auf europäische Themen, wobei der Süden, die sogenannte Dritte Welt, zunehmend aus dem Blickfeld geriete.

Ulrike Dolezal vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft beschrieb die Haltung der Bundesrepublik zu Äquivalenzfragen als eher reaktiv; selten käme aus Deutschland die Initiative zu Äquivalenzabkommen im Hochschulbereich, während das Interesse des Auslands viel stärker sei. Neben den älteren Abkommen auf gegenseitige Anerkennung von Hochschulabschlüssen mit Österreich, Frankreich und den Niederlanden seien allerdings in kurzer Zeit Abkommen mit Spanien, Ungarn und jüngst Polen dazugekommen. Bei der Anerkennung von Abschlüssen für den Berufszugang seien innerhalb der EG die Berufsgruppen Mediziner, Pharmazeuten und Architekten am präzisesten geregelt,

während für andere Berufsgruppen derzeit freundliche Absichtserklärungen vorherrschten, wie Dieter Lucht von der Hochschulrektorenkonferenz es etwas ironisch formulierte.

Herr Lucht umriß die gängige Rechtsprechung, in der noch nicht abschließend entschieden sei, ob der besuchte Hochschultyp oder die individuelle Studienleistung für das Maß der Anerkennung entscheidend sei. Wenn deutsche Hochschulabsolventen über eine italienische Laurea quasi den Dokortitel „Dott.“ (Dottore) erwürben, würde das sicherlich in Deutschland einige Zeit die Gerichte beschäftigen. Nach seiner Ansicht läge das Äquivalenzproblem zumeist in der Inkongruenz der Bildungssysteme und sei damit schwer aus der Welt zu bringen.

Die sich anschließende lebhaft diskutierte Diskussion befaßte sich unter anderem mit der Frage, ob Zertifikate und Anerkennungsverfahren überhaupt notwendig seien, wenn Arbeitgeber eher nach interessanten Biographien und Lebenserfahrungen schauen; mit der Zukunft der Europäischen Bildungsprogramme, wie ERASMUS, die zukünftig verstärkt das Element einheitlicher Leistungsbewertung enthalten sollen; mit dem alltäglichen Problem in Dekanaten und Prüfungsämtern, die Aussage der Zentralstelle für Ausländisches Bildungswesen „empfehlen Kenntnisprüfung“ umzusetzen und dem beklagenswerten Mangel an Vertrauen vieler deutscher Hochschullehrer in die Bewertungskompetenz ihrer ausländischen Kollegen.

Die nächste Veranstaltung der Akademischen Auslandsstelle zu internationalen Hochschulfragen befaßt sich am 27. Mai 1994 mit der Zukunft der EG-Bildungsprogramme. Referent ist Bernd Wächter vom EG-Referat des DAAD. Nähere Informationen unter Telefon 798-3342.

John-Andrew Skillen

## Aktuelle EG-Forschungsförderung

**EG oder EU?** Seit dem 1. November 1993 ist der in Maastricht geschlossene „Vertrag über die Europäische Union“ in Kraft. Dies bedeutet aber nicht, daß die Europäische Gemeinschaft (EG) ausgedient hat. Sie ist eine der drei Säulen, die die Europäische Union (EU) tragen; Verträge werden weiterhin mit der EG geschlossen. Auch wenn sich der Ministerrat inzwischen in „Rat der Europäischen Union“ umgetauft hat, so ist die neue Terminologie noch nicht eindeutig geklärt. In der nächsten Zeit werden vermutlich beide Begriffe verwendet werden.

### 4. Rahmenprogramm 1994-1998:

Am 22. 12. 1993 einigte sich der Forschungsministerrat auf einen gemeinsamen Standpunkt zum 4. Rahmenprogramm. Beschlossen wurde ein Gesamtetat von 12 Mrd. ECU plus 1 Mrd. ECU Reservemittel. 1995/96 sollen 5,9 Mrd. ECU, 1997/98 6,1 Mrd. ECU zur Verfügung stehen. Die Entscheidung über den Einsatz der Reservemittel soll bis Juli 1996 getroffen werden. Die prozentuale Aufteilung der Mittel auf die einzelnen Aktionslinien ist unten dargestellt. Ob eine endgültige Verabschiedung des Rahmenprogramms im Europäischen Parlament (EP) noch vor den Wahlen im Juni 1994 gelingt, wird von der nötigen Konsensfindung zwischen Rat und EP abhängen.

Vorgesehene prozentuale Verteilung der Mittel auf die einzelnen Programmlinien:

**Aktion I Informationstechnologien**  
Telematik 6,85  
Kommunikationstechnologien 5,25  
Informationstechnologien 16,10  
**Industrielle Technologien**  
Industrielle Technologien und Materialforschung 13,60  
Messung und Prüfen 2,40  
**Umwelt**  
Umwelt- und Klimaforschung 7,10  
Meeresforschung 1,90  
**Lebenswissenschaften**  
Biotechnologie 4,60  
Biomedizin 2,80  
Landwirtschaft und Fischerei 5,70  
**Energie**  
Nicht-nukleare Energien 8,20  
Kernspaltungssicherheit 3,45  
Kernfusion 7,00  
**Verkehr** 2,00  
**Sozio-ökonomische Forschung** 0,85  
**Aktion II**  
Internationale Zusammenarbeit 3,50  
**Aktion III**  
Ergebnisverbreitung und -Verwertung 2,50  
**Aktion IV**  
Humankapital und Mobilität 6,20  
**Erläuterungen zu EG-Antragsformularen:**  
Informationen über EG-Forschungsförderprogramme erhalten Sie in der Abt. Wissenstransfer (Tel. 798-8294). Ein neues Informationsblatt „Erläuterungen zu EG-Antragsformularen“, das Interessenten auf Anfrage zugesandt wird, gibt in aller Kürze Hilfestellungen beim Formulieren eines Antrags bzw. Ausfüllen der Formulare.  
**B. Jurat-Wild**

## UNI-Sweat-Shirt

Die studentische Initiative der Vermarktung des Unisignets geht jetzt in die 2. Runde. Im Sommersemester 1993 starteten vier Studenten und die Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit das Projekt. Für die Studenten eine reizvolle Aufgabe, um neben der trockenen Theorie Erfahrungen in der Praxis zu sammeln. Nach der vorhandenen Idee ging es danach um die Umsetzung und die Entwicklung von Strategien. Für alle Beteiligten war der Textilbereich Neuland. Nachdem die nötigen Genehmigungen eingeholt wurden, mußten Verhandlungen mit Tex-



tilhändlern und Druckern geführt werden, und zum Schluß wurde eine Firma mit dem Namen „UNIWEAR“ gegründet. Fragen nach der Produktpalette, der Art der Vermarktung und den Preisen wurden gestellt und bleiben wohl immer im Gespräch eines jeden Projekts.

In diesem Zusammenhang kamen vier Studenten die Erfahrung ihres Studiums zugute. Die vier „Wirtschaftswissenschaftler“ konnten ihre bis dahin erworbenen Kenntnisse in der Praxis anwenden. Somit kann dieses Projekt auch als eine Art Planspiel verstanden werden.

Grundsätzlich wurde der Verkaufsstand mit den UNI-Shirts von den Studenten positiv aufgenommen. „Endlich kann man sich Sachen von der Uni kaufen“ oder „Originelle Motive, die ihr da habt“. Aber auch Stimmen, die von Amerikanisierung sprachen, waren zu hören. Man muß jetzt abwarten, wie sich das Projekt weiterentwickelt und welche Zukunft das Uni-Shirt hat. Öffnungszeiten:

Di./Mi., 10.00—15.30 Uhr, Do., 10.00—15.30 Uhr, vor dem Studentensekretariat.

## Ausschreibung Paris und Lyon

Zwischen dem Fachbereich Rechtswissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität und den Universitäten Paris X/Nanterre sowie Lyon 2/Lumière findet im Studienjahr 1994/95 ein Studentenaustausch statt.

Bewerberinnen und Bewerber sollten die Anfängerübungen spätestens am Ende des Sommersemesters 1994 abgeschlossen haben und über Kenntnisse der Sprache und Verhältnisse des Gastlandes verfügen.

Die Bewerbungsunterlagen (mit Telefonnummer) sind bis Montag, den 9. Mai 1994, bei dem Beauftragten des Austauschs, Professor Benöhr (Raum 406) einzureichen. Die Unterlagen sollen umfassen: ausgefülltes Bewerbungsformular (zu erhalten in Raum 406), Bewerbungsschreiben in französischer Sprache, das die Motivation für den Auslandsaufenthalt erkennen läßt, tabellarischen Lebenslauf in französischer Sprache, Nachweis oder Angaben über die Französischkenntnisse, Leistungsnachweise in Kopie.

N.B. Voraussichtlich werden auch in diesem Jahr ERASMUS-Stipendien gewährt werden. Eine bindende Zusage kann allerdings erst nach Mitteilung der EG-Kommission gegeben werden. Die Auswahlgespräche und die Bewerbungsentscheidungen sind für Ende Mai vorgesehen.

Michael Bothe

## Richtfest Turmrandbebauung gefeiert

Am 7. April 1994 wurde das Richtfest für die 112 Büros, 12 Seminarräume und 2 Bibliotheken des 20 Millionen Mark teuren neuen Gebäudes vor dem „Turm“ gefeiert.

Wenn die bisher im ganzen Stadtgebiet verstreuten Institute dort einziehen — noch in diesem Jahr soll der Bau schlüsselfertig sein — wird die Universität 1,4 Millionen Mark Mietkosten sparen.

Sie wird außerdem in den gemieteten Häusern zumindest teilweise wieder Wohnraum freigeben und sie wird vielen Studierenden und Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern den zeitraubenden „Pendelverkehr“ ersparen. Das Zentrum für Nordamerikafor-

schung, bislang im Bahnhofsviertel eher deplaziert, wird dies besonders zu schätzen wissen. Aber auch Teile des Sonderforschungsbereichs „Westafrikanische Savanne“, das Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft und das Institut für Geschichte der Naturwissenschaften zum Beispiel werden über das Zusammenrücken nicht böse sein, sondern sich schnell mit den neuen Nachbarn im „Turm“ und in der Physik, die mit Geduld und Verständnis die lästigen Bauarbeiten ertragen haben, anfreunden.

Wie geht es weiter? Wenn die Alt-Chemie abgerissen ist, soll noch ein zweiter Bauteil die „Turmrandbebauung“ abrunden und die unerträgliche räumliche Zersplitterung unserer Universität noch ein Stück weit mehr reduzieren. UR

## Leserbriefe? Aber nicht doch für den Uni-Report!

## Gastprofessor Dr. Francis Barker

am Institut für England- und Amerika-Studien (Fachbereich 10) und Fellow am Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit.

Im Mai wird Dr. Francis Barker eine Gastprofessur am Institut für England- und Amerika-Studien (Fachbereich 10) wahrnehmen. Er steht gleichzeitig als Fellow des Zentrums zur Erforschung der Frühen Neuzeit allen Interessierten für Informationen und Diskussionen zur Verfügung. Das Zentrum der Erforschung der Frühen Neuzeit hat Dr. Barker als Fellow im Rahmen des Projekts Nation, Nationalismus, Nationalgefühl und die Konstitution des modernen Subjekts/Nationalism and Subjectivity in Early Modern Europe: A New Body of Differences eingeladen.

Dr. Barker lehrt seit 1978 Literatur und Kritische Theorie an der School of Comparative Studies der Essex University, Colchester. Sein wissenschaftliches Interesse gilt der Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit in England und der Erforschung der Beziehungen zwischen Literatur, Ideologie und gesellschaftlichen Diskursen und Strukturen. Er ist ein führender Vertreter des Cultural Materialism (Francis Barker, Peter Hulme, Thomas Healy, Catherine Belsey u. a. m.) haben unter dem Einfluß von Foucault und Althusser und in Auseinandersetzung mit dem New Historicism (Stephen Greenblatt, Louis Montrose u. a. m.) die Rolle der Literatur im kulturellen Prozeß neu dargelegt.

Francis Barker gehört zu den Organisatoren der Essex Sociology of Literature Symposia und ist Mitherausgeber der daraus resultierenden vielbeachteten Aufsatzsammlungen.

Dr. Barker wird eine vierteilige Vorlesung Nation, Identity, Culture, Being (in der Zeit vom 10. Mai bis 31. Mai 1994 jeweils dienstags, 18—20 Uhr, im Hörsaal des IEAS) halten. Das Intensivseminar (in der Zeit vom 9. Mai bis 3. Juni 1994 (jeweils dienstags, 12—14 Uhr, und mittwochs, 10—12 Uhr, im Seminarraum im Kettenhofweg 135) National Identity, Cultural Theory and the Reading of Shakespeare wird folgende Schwerpunkte haben: English Nationalism: Historicism and Sovereignty; The Masculinity of National History; Identity, Memory, and the End of History; Whose history? Whose nation?  
**Gisela Engel**

## Stipendien für Elternlose

Die unter der Verwaltung des Regierungspräsidenten in Darmstadt stehende „Landrichter Dr. Müller'sche Stiftung“ vergibt Stipendien zur Unterstützung elternloser Jurastudenten/-studentinnen, und zwar zunächst für die Dauer der Mindeststudienzeit (7 Fachsemester).

Die Bewerber/innen um ein Stipendium müssen folgende Bedingungen des Stifters erfüllen:

1. Deutsche Staatsangehörigkeit,
2. Wohnsitz im Land Hessen,
3. einer Beihilfe würdig und bedürftig sein (keine Verurteilung wegen eines Vergehens zu einer Freiheitsstrafe).

Dem formlosen Antrag an den Regierungspräsidenten auf Bewilligung eines Stipendiums sind folgende Unterlagen beizufügen:

- a) Geburtsurkunde;
- b) Sterbeurkunde beider Eltern;
- c) Studienbescheinigungen des laufenden Semesters und der bereits geleisteten Semester (Immatrikulationsnachweise), Belegbögen in Kopie, Leistungsnachweise (zum Beispiel Grundlagenschein, Übungen im Straf-, Zivil- und öffentlichen Recht) im Original zur Einsicht oder beglaubigte Fotokopie;

d) Erklärung über die Vermögens- und Familienverhältnisse (einschließlich Einnahmen, Renten, Stipendien, Erträge aus Grund- und sonstigem Vermögen, Zuwendungen von Verwandten zu den Lebenshaltungskosten usw. sowie zu den Ausgaben).

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Zuwendungsbeiträge nicht zurückzahlen sind. Nähere Auskunft im Juristischen Dekanat, Zimmer 208, 2. Stock, Juridicum. UR

**Suvadee Thai-Restaurant**

Kulinarische Köstlichkeiten  
wöchentlich frisch importiert und  
zubereitet von Suvadee

Geöffnet von 12.00 - 15.00 Uhr und  
18.00 - 23.00 Uhr Samstags und  
Sonntags durchgehend geöffnet  
Warme Küche bis 23.00 Uhr.  
Mittwoch Ruhetag

Ab sofort begrüßen wir Sie in neu  
gestalteten Räumen  
(Thailändische-Handschriftkunst)

Wir empfehlen Ihnen, rechtzeitig zu  
reservieren!

Günter und Suvadee Ditzel  
Baumweg 19  
(zwischen unterer Bergerstraße  
und Sandweg)  
60316 Frankfurt/Main  
Telefon 069/4940764

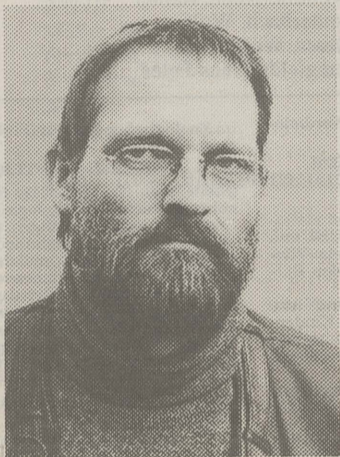


Personalien

**Joachim Rückert**, bis 1993 Professor für Zivilrecht und Rechtsgeschichte an der Universität Hannover, wurde auf die Stiftungsprofessur für Juristische Zeitgeschichte berufen. Er studierte Jurisprudenz, Geschichte und Philosophie in Berlin, Tübingen und München. Dort habilitierte er sich 1982 für die Fächer Bürgerliches Recht, Deutsche Rechtsgeschichte, Neuere Privatrechtsgeschichte und Rechtsphilosophie. Rückerts Arbeitsschwerpunkte liegen in der neueren Rechts- und Sozialgeschichte seit dem 18. Jahrhundert, die er mit der Methode historischer Rechtsvergleichung und in Zusammenarbeit mit Germanisten, Philosophen und Historikern zu erfassen sucht. Besonders interessieren ihn die Geschichte des Privatrechts, Wissenschaftsgeschichte, Rechtsphilosophie, juristische Grundbegriffe in historischer Perspektive und Bürgerliches Recht mit arbeitsrechtlichen Bezügen. Neben vier Monographien stehen Abhandlungen zum bürgerlichen Recht und Arbeitsrecht, zur NS-Zeit, zur Wissenschaftsgeschichte und Theorie- und Methodenfragen.

★ **Marcel Erdal** hat den Ruf auf die Professur für Turkologie angenommen. In Istanbul geboren, studierte er an der Hebräischen Universität in Jerusalem allgemeine und indogermanische Sprachwissenschaft sowie englische Philologie, später an der Universität von Kopenhagen Turkologie und Altaistik. 1977 wurde er in Jerusalem bei Prof. Polotsky promoviert und war schließlich „assistant professor“ für Turkologie und Linguistik am Institut für Sprachwissenschaften der Hebräischen Universität. 1982 verbrachte er als Humboldt-Stipendiat in Göttingen, 1988 als Gastprofessor an der Universität Mainz. Zu seinem wissenschaftlichen Werk gehören Studien in alttürkischer und frühmittelalterlicher Philologie, Lexikologie und Grammatik, in den Sprachen Bolgarisch und Chasarisch, osmanischer Lexikologie, türkeitürkischer und türkisch-deutscher kontrastiver Grammatik. Hieraus sind zwei Monographien und etwa 25 Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften hervorgegangen. Marcel Erdal ist Mitherausgeber der Zeitschrift „Mediterranean Language Review“.

**Jennifer B. Dressman** aus Ann Arbor, Michigan/USA, wurde auf die Professur für Pharmazeutische Technologie an das Biozentrum in Niederursel berufen. Sie stammt aus Australien, wo sie auch als Apothekerin registriert ist. 1981 wurde sie in Kansas unter Prof. Takero Higuchi in pharmazeutischer Chemie promoviert und arbeitete dann bei Merck & Co und Burroughs Wellcome, ehe sie als Assistentin 1983 an die Universität von Michigan berufen wurde. 1989 wurde sie zur Privatdozentin ernannt. Unter anderem erhielt Jennifer Dressman den Ebert-Preis für die beste Veröffentlichung in einer pharmazeutischen Zeitschrift und wurde 1990 als „Fellow“ von der American Association of Pharmaceutical Scientists geehrt. Sie erforscht, wie Medikamente im Magen-Darm-Bereich absorbiert werden und wie Medikamente dosiert werden müssen, die kontrolliert Arzneistoffe über eine längere Periode freisetzen.



★ **Jürgen Hasse** forschte und lehrte an den Universitäten Oldenburg und Hamburg, bevor er nach Frankfurt auf die Professur für Geographie und ihre Didaktik berufen wurde. Er kann auf mehr als 100 wissenschaftliche Publikationen zurückblicken. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die Umwelterziehung, ästhetisches Lernen, Tourismus und Freizeit, Wissenschaftstheorie, Geographie und Philosophie. Seine zentrale Fragestellung: Welchen Beitrag kann geographisches Lernen unter der Bedingung aktueller gesellschaftlicher Wandlungen bringen? Damit rückt eine „alte“ bildungspolitische Aufgabe wieder in den Mittelpunkt. Die Erträge der Kritischen Theorie der „Frankfurter Schule“ bilden als Aporie im Nach-Denken über fachorientierte Bildung einen wichtigen Ausgangspunkt. „Übersetzungsaufgaben“ stellen sich zum Beispiel in den folgenden Themen: Zentrum-Peripherie-Verhältnisse von lokal bis global, Verteilungskämpfe, Orientierung, politische Ökologie, öffentliche Räume. Da sektorales Wissen im engeren Sinne heute kurze Verfallszeiten hat, ist die Wende zum Methodenlernen überfällig.



**Ehrendoktorwürde für Elisabeth Gössmann**

Der Fachbereich Katholische Theologie hat zum 25. März 1994 einstimmig beschlossen, Frau Prof. Dr. theol. Dr. phil. habil. Dr. theol. h.c. Elisabeth Gössmann den akademischen Grad eines Dr. phil. h.c. zu verleihen. Frau Gössmann, geboren 1928 in Osnabrück, hat sich nach dem Studium der Philosophie, der Theologie und der Germanistik in Münster/W. und München für die wissenschaftliche theologische Arbeit als Lebensaufgabe entschieden — zu einer Zeit, als dies für Frauen an katholisch-theologischen Fakultäten noch nicht vorgesehen war. Nach ihrer theologischen Promotion bei dem angesehenen Dogmatiker Michael Schmaus (1954) lehrte sie an der Sophia- und Seishin-Universität in Tokyo, seit 1974 in japanischer Sprache. Zugleich führte Frau Gössmann ihre Forschungsarbeiten in europäischen Bibliotheken weiter. Die theologische Habilitation wurde ihr als Laientheologin 1963 verwehrt, erst später erfolgte die Habilitation an der Philosophischen Fakultät der Universität München. An ihr ist Frau Gössmann außerplanmäßige Professorin — neben ihrer weiteren Tätigkeit in Japan, nunmehr als „Ehrenprofessorin“ der Seishin-Frauen-Universität. Trotz Benachteiligungen und erschwerten Arbeitsbedingungen hat Frau Gössmann ihre Forschungsarbeiten und ihre Lehrtätigkeit in Ost und West unbeirrt und konsequent fortgeführt. Ihr Schriftenverzeichnis umfaßt über 130 Titel. Die Wertschätzung der weitgespannten wissenschaftlichen Arbeit von Frau Gössmann spiegelt sich wider in der ihr gewidmeten Festschrift „Theologie zwischen Zeiten und Kontinenten“ (hrsg. von Th. Schneider und H. Schüngel-Straumann, Freiburg 1993). Der Fachbereich Katholische Theologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität weiß sich dem Interesse und der Intention der theologischen Forschung von Frau Gössmann in besonderer Weise verbunden. Er sieht eine Verwandtschaft zwischen ihrer Arbeit und Arbeitsschwerpunkten am Fachbereich, etwa dem Projekt „Theologie interkulturell“ (Gastprofessur seit 1985), „Theologische Frauenforschung“ (Seminare seit 1985, später regelmäßig eine feministisch-theologische Gastvorlesungsreihe zusammen mit dem

gie) sowie Erforschung kultureller und religiöser Traditionsprozesse als Voraussetzung interkultureller und interreligiöser Kommunikation. Seit 1987 hat Frau Gössmann am Frankfurter Fachbereich Lehraufträge wahrgenommen und Gastvorträge gehalten. Durch die Verleihung des Dr. phil. h. c. will der Fachbereich Katholische Theologie eine Theologin ehren, die in der Erforschung mittelalterlicher Philosophie und Theologie sowie bedeutender Frauenditionen Hervorragendes geleistet hat. Er will Anerkennung und Dank zum Ausdruck bringen für eine in ihrer interkulturellen christlichen Existenz überzeugende Frau und für eine über kulturelle Grenzen hinweg beispielhaft engagierte und inspirierende Gelehrte und Hochschullehrerin. Bei der feierlichen Verleihung des Ehrendoktorats am 6. Juli 1994 — nach Frau Gössmanns Rückkehr aus Tokyo nach München — wird Frau Gössmann zu dem Thema sprechen: „MULIER PAPA — der Skandal eines weiblichen Papstes. Zur Rezeptionsgeschichte der Gestalt der Päpstin Johanna“. **Michael Raske**



**Zum Tod von Julius Schaaf**

Julius Schaaf, der 1949—1975 in Frankfurt Philosophie lehrte, war innerhalb jener unzeitgemäßen „anderen“ Frankfurter Schule (W. Cramer, K. O. Apel), für die der Philosoph jemand ist, „der sich mit der Idee einer Erkenntnis ohne sicheres Fundament nicht abfinden kann“, selbst ein Unzeitgemäßer. Mit seiner „universalen Relationstheorie“ beanspruchte der am 1. Oktober 1910 in Berlin geborene Denker nichts Geringeres als die immer wieder gesuchte Universalmethode der Philosophie und mit der „Beziehung“ ihre Urkategorie gefunden zu haben. Im Bewußtsein, die nachhegelsche Philosophie vielleicht um ihr größtes Thema bereichert zu haben, galt seine Anstrengung nicht dem „unversehenen Bau“ eines Systems, sondern der Entfaltung seines Grundgedankens der „Universalität des Beziehungsseins“, die er in zahllosen Aufsätzen, Vorträgen und bis zuletzt auch in Vorlesungen (an der Universität Landau und Karlsruhe) betrieb. Nicht nur seine ehemaligen Frankfurter Hörer werden die glänzende Meisterschaft bezeugen können, mit der Schaaf die schon als „überwunden“ geglaubten und philologisch in Gesamtausgaben „eingesargten“ philosophischen Klassiker lebendig machte, indem er zeigte, daß es seit je der Beziehungsgedanke war, der das „Bedürfnis der Philosophie“ weckte. Mit Julius Schaaf, der am 3. März im Alter von 83 Jahren in Landau (Pfalz) gestorben ist, hat die systematische Philosophie in Deutschland, die die Idee der „Letztbegründung“ noch nicht verabschiedet hat, einen herausragenden Vertreter verloren. **Christoph von Wolzogen**

Auf Einladung der Universitäten Buenos Aires und La Plata hält **Prof. Dr. Otfried Schütz** (Fb 09) im April 1994 Vorlesungen zum Thema „Fragen und Möglichkeiten der Bildinterpretation“ mit dem Schwerpunkt Pathographie der Zeichnung. Außerdem spricht er an der Universität Sante Fe über „Paranoia — die Selbstporträts von Horst Janssen“. Ein anderer Anlaß für den Aufenthalt in Argentinien sind Ausstellungen seiner Aquarelle und Zeichnungen in Galerien in Buenos Aires, Rosario und Concepcion del Uruguay, die im thematischen Zusammenhang „sur le motif“ stehen. Der dazu erschienene Katalog wird auch in Frankfurt erhältlich sein (Institut für Kunstpädagogik).

★ **Prof. Dr. Hans Klaus Breddin**, Zentrum der Inneren Medizin, Abteilung für Angiologie, beendete am 31. März 1994 sein Dienstverhältnis.

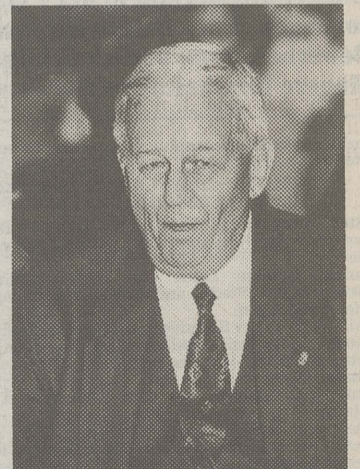
★ **Mechthild Voigt**, Verwaltungsangestellte am Fachbereich Rechtswissenschaften erhielt am 26. Januar 1994 den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

★ **Prof. Dr. med. Wolf Singer**, Direktor des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung, ist einer der beiden Preisträger des Ernst Jung-Preises für Medizin 1994. Der Preis ist mit 200 000 DM dotiert und wurde Prof. Singer für seine Forschungen zur Ganzheitlichkeit von Sinneseindrücken, die durch Synchronisation der Oszillation von Nervenzellen erreicht wird, verliehen.

★ **Dr. Folkhart Hückinghaus**, Akademischer Oberrat am Zentrum der Morphologie, beendete am 31. März 1994 sein Dienstverhältnis.

★ **Eva Weitschat**, Verwaltungsangestellte am Dekanat des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, beging am 31. März 1994 ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

★ **Prof. Dr. Gerhard Eimer** vom Kunstgeschichtlichen Institut wurde Mitglied einer Berufungskommission an der Universität Trosö in Norwegen.



★ **Prof. Dr. Hans Bock**, Institut für Anorganische Chemie, wurde am 18. Februar 1994 zum Korrespondierenden Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Hans Bock ist bereits Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Institutionen, z. B. auch der Enquete-Kommission des Wissenschaftsrates zur Evaluierung der Akademie der Wissenschaften der ehemaligen DDR.

★ **Erwin Köhler**, Ingenieur am Institut für Kernphysik, beging am 25. Februar 1994 sein 25jähriges Dienstjubiläum.

PERSONENWAGEN UND TRANSPORTER  
A S T A  
**KFAZ** REFERAT  
**AUTOVERMIETUNG**  
BOCKENHEIMER WARTE/UNI-SOZIALZENTRUM  
TELEFON 069/7983048/96 · FAX 069/702039  
MO.-FR. 8.45-13.00 UHR UND 15.30-17.00 UHR

NEU!  
60,- 8Std.  
40,- ab 4Std.  
80,- 24Std.

zzgl. 0,35 DM/km inkl. Vollkaskoversicherung  
TELEFON 069/7983048/96 · FAX 069/702039  
MO.-FR. 8.45-13.00 UHR UND 15.30-17.00 UHR

**Fremdsprachen im Sprachlabor**

Montag	14.00—17.00 Uhr
Dienstag	14.00—17.00 Uhr
Mittwoch	14.00—18.00 Uhr
Donnerstag	14.00—17.00 Uhr
Freitag	11.00—13.00 Uhr

Ort: Turm, Raum 240  
Info.: Turm, Raum 231, Tel. 3797 (Dr. Kujaw)



## Wahlergebnis Fachbereichsratswahlen 1993/1994

### FB 1 — Rechtswissenschaft

**WG I:**  
Weiss, Manfred  
Ebsen, Ingwer  
Kohl, Helmut  
Pernice, Ingolf  
Rückert, Joachim  
Bothe, Michael  
Meyer, Hans  
Benöhr, Hans-Peter  
Gilles, Peter  
Kargl, Walter  
Mertens, Hans-J.  
Naucke, Wolfgang  
Wolf, Manfred

**WG II:**  
Martin, Guido  
Pott, Christine  
Gorny, Wiebke  
Höfer, Hallgerd

**WG III:**  
Araboglu, Sibel  
Krumpholz, Otfried  
Herrmann, Danielle  
Rödl, Florian  
Umbach, Joachim

**WG IV:**  
Op de Hipt, Maria H.  
Preisker, Dörte

### FB 2 — Wirtschaftswissenschaften

**WG I:**  
Ohse, Dietrich  
Schmidt, Reinhardt  
Andel, Norbert  
Abb, Fritz  
Ordelheide, Dieter  
Biehl, Dieter  
Isermann, Heinz  
König, Wolfgang  
Neubauer, Werner  
Mellwig, Winfried  
Scheffold, Bertram  
Schmitz, Peter  
Wurdack, Ernst

**WG II:**  
Gutberlet, Gabriele  
Schnabel, Monika  
Voss, Barbara  
Keil, Roland

**WG III:**  
Zahradnik, Andrea  
Müller, Sven  
Rebel, Thomas  
Diringer, Olaf  
Langer, Kerstin

**WG IV:**  
Weißflog, Jutta  
Graf, Ursula

### FB 3 — Gesellschaftswissenschaften

**WG I:**  
Maus, Ingeborg  
Schumm, Wilhelm  
Esser, Josef  
Rodenstein, Marianne  
Brock, Lothar  
Prokop, Dieter  
Clemenz, Manfred  
Hofmann, Gerhard  
Glatzer, Wolfgang  
Puhle, Hans-Jürgen  
Allerbeck, Klaus  
Nitzschke, Volker

**WG II:**  
Schäfer, Reinhild  
Nonnenmacher, F.  
Görg, Christoph  
Niesen, Peter

**WG III:**  
Brauckmann, S.  
Morgenstern, M.  
Hutwelker, Ralph  
Galonska, Gerd  
Huth, Susanne

**WG IV:**  
UNBESETZT

### FB 4 — Erziehungswissenschaften

**WG I:**  
Lingelbach, Karl-Chr.  
Rumpf, Horst  
Reiser, Helmut

Kallert, Heide  
Zenz, Gisela  
Deppe, Helga  
Overbeck, Annegret  
Beck, Gertrud  
Harney, Klaus  
Iben, Gerd  
Hess, Henner  
Meier, Richard  
Kade, Jochen

**WG II:**  
Amos, Karin  
Diehm-Frankenau, I.  
Beneke, Eckhard  
Keiner, Edwin

**WG III:**  
Scherp, Karen  
Lorenz, Harald  
Kloss, Arno  
Otto, Andreas  
Hofmann, Brigitte

**WG IV:**  
Kaiser, Lutz  
Neumann, Eva

### FB 5 — Psychologie

**WG I:**  
Degenhardt, Annette  
Preiser, Siegfried  
Giesen, Heinrich  
Schwanenberg, Enno  
Burkhardt, Friedrich  
Deusinger, Ingrid  
Bromme-Koch, Rainer  
Lauterbach, Wolf  
Bauer, Werner  
Langfeldt, Hans-Peter

Moosbrugger, H.  
Rohde-Dachser, C.  
Sarris, Victor

**WG II:**  
Frank, Dirk  
Hoya, Jürgen  
Brech, Elke  
Witt-Brummermann, M.

**WG III:**  
Zmrhal, Birgit  
Horz, Holger  
Meyer, Annerose  
Hartig, Johannes  
Best-Roskothen, M.

**WG IV:**  
UNBESETZT

### FB 6a — Evangelische Theologie

**WG I:**  
Alle im Fachbereich  
beschäftigten Professoren

**WG II:**  
Bormann, Lukas  
Streib-Weickum, Heinz

**WG III:**  
Friedrich, Ilka  
Wilhelm, Holger  
Scherfchen, Heike

**WG IV:**  
Stenger, Ruth

### FB 6b — Katholische Theologie

## Stellenanzeigen

Im Institut für Pharmazeutische Technologie ist zum 1. Juli 1994 die Stelle eines/r

#### WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

(Stellenplan-Nr. 15043243); befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen.  
Einstellungsvoraussetzung: abgeschlossenes pharmazeutisches Hochschulstudium.  
Aufgabengebiet: Mitarbeit in den Praktika „Arzneiformenlehre I und II, Mitarbeit bei Forschungsvorhaben. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben.  
Bewerbungen sind bis spätestens 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an: Prof. Dr. J. Kreuter, Institut für Pharmazeutische Technologie, Marie-Curie-Str. 9, Biozentrum, D-60439 Frankfurt/Main, Telefon 069 / 58 00-96 82.

In der Akademischen Auslandsstelle wird eine

#### STUDENTISCHE HILFSKRAFT OHNE ABSCHLUSS

(60 Stunden/Monat) zum 16. Mai oder 1. Juni 1994 gesucht.  
Aufgabengebiet: Mitarbeit bei der Beratung, Betreuung und Zulassung ausländischer Gaststudierender an der Universität, Mitarbeit bei der Verwaltung von EG-Mobilitätsstipendien (ERASMUS, LINGUA).  
Einstellungsvoraussetzungen: abgeschlossenes Grundstudium, gute Fremdsprachenkenntnisse (engl., franz.), möglichst Auslandserfahrung, EDV-Kenntnisse (WORD, Tabellenkalkulation). Weitere Informationen: Telefon 069 / 798-22 63, -33 42.  
Schriftliche Bewerbung bis 11. Mai 1994 an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Dezernat II, Akademische Auslandsstelle, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt am Main.

**Bitte denken Sie daran, wenn Sie sich für eine Bewerberin oder einen Bewerber entschieden haben: Anträge auf Einstellung müssen spätestens vier Wochen vor dem Einstellungstermin in der Personalabteilung vorliegen. Entscheiden Sie sich für ausländische Bewerber, dann berücksichtigen Sie bitte die längere Bearbeitungsfrist.**

Im Fachbereich Geographie, Institut für Kulturgeographie, ist ab sofort die Stelle eines/einer

#### WISSENSCHAFTLICHEN ASSISTENTEN/IN (Bes.Gr. C1 BBesG)

(Stellenplan-Nr. 18020201) zu besetzen. Die Besetzung der Stelle soll insbesondere der Förderung einer weiteren wissenschaftlichen Qualifikation dienen.  
Aufgabengebiete: Lehre und Forschung in der Anthropogeographie (Schwerpunkt Stadt- und Regionalforschung) sowie wissenschaftliche Dienstleistungen.  
Teilnahme an der Selbstverwaltung und Übernahme von Verwaltungsaufgaben. Gelegenheit zu selbständiger Forschung gemäß § 41 HUG wird gegeben (Habilitationen/Gelegenheit).  
Einstellungsvoraussetzungen: qualifizierte Promotion auf dem Gebiet der Anthropogeographie mit dem Schwerpunkt Stadt- und Regionalforschung.  
Dienstrechtliche Stellung: Wissenschaftliche Assistenten werden für die Dauer von zunächst drei Jahren zum Beamten ernannt (§ 41 (5) HUG). Eine Verlängerung um weitere drei Jahre ist möglich. Bewerber sollten bei Dienstantritt das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben.  
Bewerbungen mit Lebenslauf, Promotionsurkunde und Schriftverzeichnis sind bis zum 29. April 1994 an den Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Kulturgeographie, Stadt- und Regionalforschung, Senckenberganlage 36, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt am Main, zu richten.

An der Professur für Technische Informatik, Fachbereich Informatik der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, ist zum 1. Juni 1994 die Stelle eines/einer

#### WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

zunächst für die Dauer von einem Jahr zu besetzen.  
Voraussetzung wird ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Elektrotechnik bzw. der Informatik bei guten elektrotechnischen Grundkenntnissen. Ferner sollten Erfahrungen im Entwurf elektronischer Schaltungen vorhanden sein.  
Wünschenswert wären weiterhin Kenntnisse im Bereich des gemischt analog/digitalen Schaltungsentwurfs, der Grundlagen von Expertensystemen, in VHDL, in Common Lisp.  
Die Mitarbeit erfolgt im Rahmen eines Forschungsprojekts, in dem ein Werkzeug zur Konstruktion gemischt analog/digitaler Systeme entwickelt wird.  
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte innerhalb der nächsten 2 Wochen an die Johann Wolfgang Goethe-Universität, Professur für Technische Informatik, Prof. Dr. K. Waldschmidt, Robert-Mayer-Str. 11-15, 60054 Frankfurt/Main.

Im Zentrum der Kinderheilkunde — Abteilung für Pädiatrische Kardiologie — ist eine Stelle einer/eines

#### FACHÄRZTIN/FACHARZTES FÜR KINDERHEILKUNDE, TEILGEBIET KARDIOLOGIE (BAT Ib / Ia)

zu besetzen.  
Aufgaben: Versorgung der kinder-kardiologischen ambulanten und stationären Patienten einschließlich nichtinvasiver, invasiver Diagnostik und medikamentöser sowie interventioneller Therapie. Mitwirkung beim Wiederaufbau einer kinder-kardiologischen Abteilung in einem großen Ballungsraum, die derzeit mit modernsten Geräten ausgestattet wird.  
Voraussetzungen: Qualifizierte Promotion sowie weitere wissenschaftliche Tätigkeit, Facharztanerkennung für Kinderheilkunde, Teilgebiet Kinderkardiologie mit Erfahrung in der prae- und postoperativen Betreuung von Neugeborenen, Säuglingen und Kindern mit angeborenen und erworbenen Herzfehlern, Bereitschaft zur Teamarbeit.  
Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Examenzeugnis, Approbation, Promotion, Zeugnisse, insbesondere nach Erwerb der Approbation ausgeübte Tätigkeiten, Weiterbildungszeiten) werden bis 29. 4. 1994 erbeten an den Leiter der Abteilung für Pädiatrische Kardiologie des Zentrums der Kinderheilkunde, Herrn Prof. Dr. Hofstetter, Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt am Main.

Das Zentrum der Medizinischen Informatik sucht für die System- und Netzbetreuung eine/einen

#### DIPLOM-INFORMATIKER/IN (FH)

Wir bieten Ihnen eine abwechslungsreiche Aufgabe mit Selbständigkeit auf hohem fachlichen Niveau.  
Zu Ihren Aufgaben gehören: Die Betreuung von vernetzten Arbeitsplatzrechnern (DOS, Windows, UNIX, Novell).  
Die Erstellung und Pflege von Betriebsprogrammen.  
Die Beratung von Anwendungsprogrammierern und Nutzern der Systeme.  
Wir erwarten: Praktische Erfahrungen in den Betriebssystemen DOS, Windows und UNIX sowie Kenntnisse im Netzwerkmanagement unter Novell.

Interesse an Verfahren und Anwendungen der Medizinischen Informatik sollten Sie mitbringen. Auch Berufsanfänger mit entsprechender Ausrichtung des Studiums sind willkommen.  
Wir bieten: Vergütung nach max. IVb BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen.  
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien) senden Sie bitte bis spätestens 30. 4. 1994 nach Erscheinen dieser Anzeige an den Geschäftsführenden Direktor des Zentrums der Medizinischen Informatik, Prof. Dr. Wolfgang Giere, Klinikum der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt am Main.

Im Dezernat Wirtschaft und Versorgung, Abteilung Beschaffung (Materialwirtschaft) des Klinikums der Johann Wolfgang Goethe-Universität ist zum schnellstmöglichen Zeitpunkt (1. Mai 1994) die Stelle einer/eines

#### VERWALTUNGSANGESTELLTEN FÜR FACHEINKAUF „LABORBEDARF/TOTBEDARF/THERAPIESYSTEME“

zu besetzen.  
Das Aufgabengebiet umfasst insbesondere den gesamten Facheinkauf für Verbrauchs-, Gebrauchsgüter u.s.w. (Lagerware/Sonderbedarf) für Laboratorien und Fotoabteilungen, insbesondere des Bereiches Krankenversorgung, jedoch auch für Forschung, Ausbildung und Lehre.  
Für die anspruchsvolle und abwechslungsreiche Tätigkeit erwarten wir Bewerbungen von Damen und Herren mit kaufmännischer Ausbildung und/oder speziellen Fachkenntnissen im „Laborwesen“ (medizinische/technische Fachkenntnisse). DV-Kenntnisse sind wünschenswert, jedoch keine Einstellungsvoraussetzung.  
Neben der fachlichen Qualifikation sind die Fähigkeit, sowohl selbständig als auch im Team zu arbeiten, Verhandlungsgeschick, sicheres Auftreten sowie die klare Ausdrucksweise in Wort und Schrift wichtige persönliche Voraussetzungen für die Besetzung der Stelle.  
Wir bieten Vergütung zunächst nach Vergütungsgruppe VIb BAT (mit Aufstiegsmöglichkeiten zunächst nach Vc BAT nach erfolgreicher Probezeit und Einarbeitung), 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, zusätzliche beitragsfreie Altersversorgung, gleitende Arbeitszeit (Mo. — Fr.) und die im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen.  
Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, insbesondere über bisherige Tätigkeiten, Lichtbild, Lebenslauf) senden Sie bitte bis 1. Mai 1994 an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Personaldezernat, Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt am Main.

Vorbehaltlich der Stellenfreigabe ist beim Hessischen Landesamt für Bodenforschung zum 1. Dezember 1994 die Leitung des Dezernates „Schriftleitung, Landkartentechnik und Reproduktion, Bibliothek“ (Bes.Gr. A 15 BBesG) mit einer/einem

#### GEOLOGIN/GEOLOGEN

zu besetzen.  
Bewerberinnen und Bewerber sollten die Geologie in ihrer ganzen Breite vertreten können und auf einem oder mehreren Teilgebieten (z. B. Paläontologie, Petrographie) spezielle Erfahrungen haben. Eine nachgewiesene wissenschaftliche Qualifikation durch Promotion wäre von Vorteil.  
Das Dezernat beschäftigt derzeit 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es werden daher neben mehrjähriger beruflicher Tätigkeit im Bereich der Geowissenschaften Organisationsgeschick vorausgesetzt sowie die Fähigkeit, mit Einfühlungs- und Durchsetzungsvermögen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterschiedlicher beruflicher Ausrichtungen zu motivieren und zu führen. Eine Teilung der Vollzeitstelle ist grundsätzlich möglich.  
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis zum 29. April 1994 an das Hessische Landesamt für Bodenforschung, Leberberg 9, 65193 Wiesbaden, erbeten.

Im Zoologischen Institut (Prof. Dr. B. Streit) ist zum 1. Juni 1994 die Stelle einer/eines

#### WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

(Stellenplan-Nr. 16053218) für das Forschungsgebiet Ökologie/Ökotoxikologie/Molekulare Ökologie, befristet für zunächst 3 Jahre, zu besetzen. Geeignete Voraussetzungen sind eine erfolgreiche Promotion und eine reichhaltige moderne Methodenerfahrung. Zu den Aufgaben gehört die Mitwirkung an den Grundlehreveranstaltungen des Zoologischen Instituts sowie an Fortgeschrittenveranstaltungen (Großpraktika). Mitwirkung an laufenden Projekten wird erwartet. Gelegenheit zu selbstbestimmender Forschung (Habilitation) ist gewährleistet.  
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb von 10 Tagen nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an den Dekan des Fachbereichs Biologie, Siesmayerstraße 70, 60054 Frankfurt am Main.

Am Institut für Polytechnik/Arbeitslehre ist zum 1. Juni 1994 (oder später) die Stelle einer

#### STUDENTISCHE HILFSKRAFT

zu besetzen.  
Arbeitsplatz: Bibliothek. Monatliche Arbeitszeit: 40 Stunden.  
Studenten, die die Absicht haben, die angebotene Tätigkeit über mehrere Semester auszuüben, werden bei der Einstellung bevorzugt.  
Ihre Bewerbung richten Sie bitte an Herrn Gerald Gaß, Institut für Polytechnik/Arbeitslehre, Dantestraße 5, 60054 Frankfurt/Main, Telefon 798-3890, oder 798-3855.

## Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Der Arbeitsbereich Fernstudium und Weiterbildung des Didaktischen Zentrums sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

#### STUD. HILFSKRAFT OHNE ABSCHLUSS

(Voraussetzung: abgeschlossenes Grundstudium).  
Die monatliche Arbeitszeit soll 50–60 Stunden betragen. Die Tätigkeit umfasst in erster Linie die organisatorische Betreuung von Weiterbildungsprogrammen. EDV-Kenntnisse (Textverarbeitung) sind erwünscht.  
Bewerbungen richten Sie bitte an: Arbeitsbereich Fernstudium und Weiterbildung, Didaktisches Zentrum, Dr. H. H. Kappel, Senckenberganlage 15, oder kommen Sie vorbei: Uni-Turm, 2. Stock, Raum 234 b, Telefon 069 / 798 - 36 13, -38 09.

Im Institut für Pharmazeutische Chemie der Johann Wolfgang Goethe-Universität ist ab sofort die Stelle eines/r

#### CHEMOTECHNIKERS/IN

oder

#### PHARMAZEUTISCH-TECHNISCHEN/ER ASSISTENT/IN (PTA) (BAT VIb)

(Stellenplan-Nr. 15026523) zu besetzen.  
Gesucht wird ein/e Mitarbeiter/in mit möglichst breiten Kenntnissen in der Pharmazeutischen Chemie oder Biochemie.  
Die Eingruppierung richtet sich nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.  
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden innerhalb von zehn Tagen nach Erscheinen der Anzeige an das Sekretariat des Instituts für Pharmazeutische Chemie, Marie-Curie-Str. 9, D-60439 Frankfurt am Main, erbeten.

## Die Universität strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.

Beim Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main — Dezernat IV Liegenschaftsabteilung — ist zum nächstmöglichen Termin eine

#### PFÖRTNERSTELLE IM TAGESSCHICHTDIENST

(Stellenplan-Nr. 50419784) zu besetzen. Die Einstufung erfolgt nach dem Lohngruppenverzeichnis des MTL II.  
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität — Dezernat IV — Senckenberganlage 31–33, 60054 Frankfurt am Main, zu richten.

Am Fachbereich Philosophie sind für unterstützende Tätigkeiten für Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben ab sofort bei Herrn Prof. Dr. Matthias Lutz-Bachmann

#### 1 STUDENTISCHER TUTOR (4 Std. monatlich) mit Griechischkenntnissen

und

#### 1 STUDENTISCHE HILFSKRAFT (80 Std. monatlich) mit Lateinkenntnissen

einzustellen.  
Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen an die Dekanin des Fachbereichs Philosophie, Frau Prof. Dr. Brigitte Scheer, Dantestraße 4–6, 60054 Frankfurt am Main, zu richten.



**WG I**  
Alle im Fachbereich  
beschäftigten Professoren

**WG II**  
Knörzer, Guido  
Schmidt, Thomas M.  
Dörr, Bernhard

**WG III**  
Veltjens, Wolfgang  
Habersack, Andreas  
Ruppert, Patricia

**WG IV**  
Frerichs, Hilde

### FB 7 — Philosophie

**WG I**  
Alle im Fachbereich  
beschäftigten Professoren

**WG II**  
UNBESETZT

**WG III**  
Juretzek, Ingrid  
Büchting, Markus  
André Guerreiro, E.  
Niederberger, A.

**WG IV**  
Hockerts, Joachim

### FB 8 — Geschichtswissenschaften

**WG I**  
Müller, Heribert  
Feest, Christian  
Beyrau, Dietrich  
Breunig, Peter  
Kaenel, H.-M. von  
Fried, Johannes  
Muhlack, Ulrich  
Lüning, Jens  
Müller, Klaus  
Hammerstein, N.  
Gall, Lothar  
Wende, Peter  
Recker, Marie-Louise

**WG II**  
Kubach, Josef  
Bühler, Arnold  
Grebner, Gundula  
Denck, Oliver

**WG III**  
Bauer, Frank  
Posselt, Martin  
Weiskopf, Michael  
Mari, Frieder  
Brandt, Robert

**WG IV**  
Staub, I.  
Tauchnitz, G.

### FB 9 — Klassische Philologie und Kunstwissenschaften

**WG I**  
Neu, Till  
Neumeister, Christoff  
Saurma, Lieselotte  
Staudte, Adelheid  
Greverus, Ina-Maria  
Herding, Klaus  
Kirsch, Winfried  
von Steuben, H.  
Matter, Max  
Schütz, Otfried  
Seeck, Gustav  
Ackermann, Peter  
Eimer, Gerhard

**WG II**  
Kienzle, Ulrike  
Masurowicz, Ulrich  
Jahn, Christel  
Roeske, Thomas

**WG III**  
Köchling-Dietrich, R.  
Dauth, Ulrike  
Peine, Steffen  
Penner, Frank  
Becker, Wolfram

**WG IV**  
Adamo, Nora  
de Bary, Erika

### FB 10 — Neuere Philologien

**WG I**  
Leuninger, Helen  
Bohn, Volktr  
Christadler, Martin  
Weber, Gerd W.  
Kimpel, Dieter  
Brackert, Helmut

Ewers, Hans-Heino  
Lobsien, Eckhard  
Lauerbach, Gerda  
Lindner, Burkhardt,  
Lehmann, Hans-Thies  
Frey, Winfried  
Keller, Ulrich

**WG II**  
Rutke, Dorothea  
Fuchs, Stephan  
Nicklas, Pascal  
Bovenschen, Silvia

**WG III**  
Lo, Vivien  
Stephan, Karen  
Zeuner-Bluhm, Tina  
Estelmann, Frank  
Rogler, Ulrike

**WG IV**  
Tyszak, Stephan  
Küchler, Klaus

### FB 11 — Ost- und außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften

**WG I**  
Alle im Fachbereich  
beschäftigten Professoren

**WG II**  
Behr, Wolfgang  
Saghir, Hussam

**WG III**  
Müller, Birgit  
Freymann, Jörg  
Bornkessel, St.

**WG IV**  
Hauenschild, I.

### FB 12 — Mathematik

**WG I**  
Burde, Gerhard  
Weidmann, Joachim  
Kersting, Götz  
Metzler, Wolfgang  
Schwarz, Wolfgang  
Borges, Rudolf  
Sieveking, Malte  
Wolfart, Jürgen  
Behr, Helmut  
Wakolbinger, Anton  
Bliedner, Jürgen  
Reichert-Hahn, Marianne  
Führer, Lutz

**WG II**  
Kohlenbach, Ulrich  
Abramenko, Peter  
Baumgartner, Udo  
Denzer, Markus

**WG III**  
Schulz, Bernd  
Spengler, Andreas  
Stapff, Thilo  
Brill, Björn  
Neukirch, Thomas

**WG IV**  
Schmidt, M.  
Schuch, K.

### FB 13 — Physik

**WG I**  
Bethge, Klaus  
Dreizler, Reiner  
Grill, Wolfgang  
Jelitto, Rainer  
Klein, Horst  
Lüthi, Bruno  
Maruhn, Joachim  
Saltzer, Walter  
Schmidt-Böcking, Horst  
Schubert, Dieter  
Siemens, Fritz  
Stock, Reinhard  
Wolf, Dietrich

**WG II**  
Kindler, Birgit  
Heng, Heiner  
Schempp, Alwin  
Deitinghoff, Horst

**WG III**  
Antony-Spies, Ingo  
Balßer, René  
Zobel, Erik  
Fischer, Alexander  
Ritz, Thorsten

**WG IV**  
Latka, Heinz  
Derlien, I.

### FB 14 — Chemie

**WG I**  
Egert, Ernst  
Engels, Joachim  
Brutschy, Bernhard

Griesinger, Christian  
Bader, Hans-Joachim  
Rehm, Dieter  
Heydtmann, Horst  
Sterzel, Walter  
Comes, Franz Josef  
Hensen, Karl  
Kolbesen, Bernd  
Trömel, Martin  
Bock, Hans

**WG II**  
Pickel, Peter  
Gericke, Karl-Heinz  
Sommerfeld, Herbert  
Wechselberger, R.

**WG III**  
Neuhoff, Sibylle  
Geller, Thomas  
Langer, Oliver  
Herber, Bernd  
Steinmeyer, Sonja

**WG IV**  
Petersen, R.  
Schmidt, R.

### FB 15 — Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

**WG I**  
Alle im Fachbereich  
beschäftigten Professoren

**WG II**  
Voith, Guido  
Hener, Uwe  
Eberwein, Thomas  
Geider, Marlene

**WG III**  
Hilgendorf, Constanze  
Holtz, Irene  
Wenke, Kai-Uwe  
Kramm, Holger  
Bär, Birger  
Coester, Conrad

**WG IV**  
Feller, Hansi  
Becht, Rolf

### FB 16 — Biologie

**WG I**  
Winter, Christian  
Schaub, Hermann  
Wittig, Rüdiger  
Hilgenberg, Wilhelm  
Gies, Theodor  
Lange-Bertalot, Horst  
Zimmermann, Herbert  
Gnatzy, Werner  
Feierabend, Jürgen  
Wiltshko, Wolfgang  
Prinzinger, Roland  
Entian, Karl-Dieter  
Kröger, Achim

**WG II**  
Hammerl, Johanna  
Schierwater, Bernd  
Schmidt, Matthias  
Winter, Peter

**WG III**  
Rieger, Christina  
Brühl, Tanja  
Keuthen, Heike  
Böhme, Frank  
Chudziak, Natalie

**WG IV**  
Hoberg, B.  
Girmus, W.

### FB 17 — Geowissenschaften

**WG I**  
Kowalczyk, Gotthart  
Urban, Hans  
Hänel, Gottfried  
Herbert, Fritz  
Nagel, Günther  
Vogel, Klaus P.  
Andres, Wolfgang  
Kleinschmidt, Georg  
Müller, Gerhard  
Bartl, Hans  
Brinkmann, Wilhelm  
Winter, Josef  
Schönwiese, Christian

**WG II**  
Kucharski, Fred  
Petschik, Rainer  
Schröpfer, Lothar  
Klein, Sabine

**WG III**  
Schmitz, Steffen  
Steyer, Ingo  
Kolb, Jochen  
Usleber, Jürgen  
Alunić, Vedrana

**WG IV**  
Hendrich, E.  
Olbrich, U.

### FB 18 — Geographie

**WG I**  
Alle im Fachbereich  
beschäftigten Professoren

**WG II**  
Schymik, Franz  
Bertram, Heike  
Leifheit, Maren

**WG III**  
Müller, Gerhard  
Powell, Christina  
Kruse, Christian  
Katzenberger, C.

**WG IV**  
Heppert, Andrea

### FB 19 — Humanmedizin

**WG I**  
Raetzke, Peter  
Hübner, Klaus  
Ohrloff, Christian  
Encke, Albrecht  
Fischer, P.-A.  
Schoeppe, Wilhelm  
Doerr, Hans-W.  
Frömter, Eberhard  
Böttcher, Heinz D.  
Hoelzer, Dieter  
Ehrly, Albrecht  
Offenloch, Kurt  
Siedentopf, H.-G.

**WG II**  
Meyer-Breiting, E.  
Schnaudigel, O.-E.  
Jung, Michael  
Wenisch, Hubertus

**WG III**  
Groh, Alexander

Hövelmann, R.  
Rausch, Dennis  
Jahn, Kerstin  
Koch, Beate

**WG IV**  
Treu, J.  
Uhlemeier, M.

### FB 20 — Informatik

**WG I**  
Alle im Fachbereich  
beschäftigten Professoren

**WG II**  
Trier, Uwe  
Leuck, Gerhard  
Zickenheiner, Stefan

**WG III**  
Steppe, Michael  
Deul, Michael  
Bärenfänger, Claudia  
Steinbach, Julia

**WG IV**  
May, Christian

### FB 21 — Sportwissenschaften und Arbeitslehre

**WG I**  
Alle im Fachbereich  
beschäftigten Professoren

**WG II**  
Frick, Ulrich  
Stefanicki, Elisabeth  
Paschel, Bernd

**WG III**  
Köhler, Marcus  
Jaitner, Thomas  
Vollmöller, Karin  
Trsek, Beate

**WG IV**  
Schwarz, Elsa

## SS 1994 STUDIENBEGLEITENDE DEUTSCHKURSE für ausländische Studierende im Grundstudium

#### FACHBEZOGENE KURSE:

- 1. Textarbeit u. Schreiben (Wirtschaftswiss.)**  
Di. 8.30—10 s. t., Turm 239
- 2. Textarbeit u. Schreiben (Literaturwiss.)**  
Di. 8.30—10 s. t., Turm 102
- 3. Textarbeit u. Schreiben (Sozialwiss.)**  
Mi. 8.30—10 s. t., Turm 239

#### NICHTFACHBEZOGENE KURSE:

- 4. Diskussion und Kurzvortrag**  
Di. 10—12, Turm 239
- 5./6. Grammatik und Wortschatz Ia/b**  
(inhaltl. identische Parallelkurse)  
Di. 14—16 oder Mi. 10—12, Turm 239
- 7./8. Grammatik und Wortschatz IIa/b**  
(inhaltl. identische Parallelkurse)  
Do. 10—12 oder Do. 14—16, Turm 239
- 9. Schreiben und Syntax**  
Mi. 8.30—10 s. t., Turm 239
- 10. Protokoll, Hausarbeit und Referat**  
Fr. 8.15—10.30 s. t. (dreistündig), Turm 239

#### EINZEL- UND KLEINGRUPPENARBEIT:

- 11. Aussprache und Intonation:**  
n. Vereinb., R 134
- 12. Sprachliche Betreuung schriftl. Seminararbeiten:** n. Vereinb., R 135/134

#### BLOCKKURSE:

- an den folgenden Montagen 8.30—13 s. t., Turm 3701:
- 13. Grammatik:**  
Konjunktiv I (v. a. in der Indirekten Rede) Mo., 25. 4.
  - 14. Grammatik:**  
Erweitertes Partizipialattribut, Mo., 9. 5.
  - 15. Grammatik:**  
Neutrale und betonte Wortstellung im Satz, Mo. 30. 5.
  - 16. Formschreiben verfassen:**  
Lebenslauf, Bewerbung usw., Mo., 20. 6.
  - 17. Grammatik:**  
Nominalisierung Mo., 27. 6.

#### Nähere Informationen:

Didaktisches Zentrum, Arbeitsbereich II  
„Deutsch als Fremdsprache“  
Uni-Turm, I. Stock, R 134—135 und 228,  
Tel.: 7 98-38 67 / 35 94  
Thomas Rogowski, SS: Mi. 12—15  
Carola Jensen-Kolb, R 135, SS: Mo. 14—16  
Birgit Krämer, R 135, SS: s. Aushang



## Veranstaltungen

**Mittwoch,  
27. April**

Prof. Dr. W. Saltzer:  
**Paul Ehrlich und sein Institut**  
16.00 Uhr, Hörsaalgebäude Mertonstraße, Hörsaal I  
— Veranstalter: Universität des Dritten Lebensalters

Prof. Dr. F. Bonis, Budapest:  
**Ferenc Erkel, Begründer der ungarischen Nationaloper**  
16.15 Uhr, Turm Robert-Mayer-Straße, Hörsaal 104 a  
— Veranstalter: Musikwissenschaftliches Institut

Prof. Dr. C. F. von Weizsäcker:  
**Quantentheorie und Psychosomatik**  
17.15 Uhr, Hörsaal VI, Hauptgebäude Mertonstraße  
— Veranstalter: Physikalisches Kolloquium

Abendführung für Erwachsene:  
**Tiere im Untergrund**  
18.00 Uhr, 1. Lichthof (Dinosauriersaal) des Senckenberg-Museums, Senckenberganlage 25.  
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Prof. Dr. Dr. h. c. H. Fuhrmann, München:  
**Romantik und Geschichtswissenschaft. Über die Gründung der Monumenta Germaniae historica vor 175 Jahren**  
18.00 Uhr, Senckenberg-Museum, Senckenberganlage 25, 2. Stock  
— Veranstalter: Freies Deutsches Hochstift, Frankfurter Goethe-Museum

Ausstellungseröffnung:  
**„Die Fremden der Deutschen — Fotos eines Wettbewerbs“**  
18.00 Uhr, Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie, Bettinaplatz 5, 2. Stock  
— Veranstalter: Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie

A. von Denffer:  
**Das politische System im Islam**  
18.00 Uhr, Hauptgebäude Mertonstraße, Hörsaal I  
— Veranstalter: Studentengruppe Uni Frankfurt

Prof. Dr. D. Ploog, München:  
**Sozialverhalten und Hirnfunktion des Menschen und seiner subhumanen Verwandten**  
18.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie, Heinrich-Hoffmann-Straße 10  
— Veranstalter: Zentrum der Psychiatrie, Abteilung für Klinische Psychiatrie

Prof. Dr. R. Schlesier, Paderborn:  
**Aggression und Vergessen bei Freud**  
20.15 Uhr, Philosophisches Seminar, Dantestraße 4—6, Raum 4  
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

**Donnerstag,  
28. April**

Prof. Dr. H. J. Adriaanse, Leiden; Dr. H.-C. Askani, Tübingen und Paris; Prof. Dr. H. Deuser, Gießen:  
**Religionsphilosophisches Kolloquium: Franz Rosenzweig**  
10.15 Uhr, Sozialzentrum Bockenheimer Landstraße 133, Konferenzraum III (Raum 101)  
— Veranstalter: Institut für Religionsphilosophie, Fachbereich Evangelische Theologie

Dr. H. Meise:  
**Höfische Autobiographik der Frühen Neuzeit**  
16.00 Uhr, Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Kettenhofweg 135.  
— Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit

Prof. Treister, Moskau:  
**Ausgrabungen in Pantikapaion**

17.00 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstraße 76, Raum 714  
— Veranstalter: Archäologisches Institut

**Freitag,  
29. April**

P. Brüggemann:  
**Jupiter in Erdnähe**  
20.00 Uhr, Volkssternwarte des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4 (19.00 Uhr, Fernrohrbeobachtungen)  
— Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt

**Dienstag,  
3. Mai**

Prof. Dr. O. Kandler, München:  
**Frühe Diversifizierung des Lebens**  
17.15 Uhr, Institut für Mikrobiologie, Biozentrum Niederursel,

Marie-Curie-Straße 9, Seminarraum 313, N 260  
— Veranstalter: Mikrobiologisches Kolloquium

**Mittwoch,  
4. Mai**

PD Dr. Th. Bierschenk, Berlin/Marseille:  
**Die Demokratie auf dem Dorfe. Staat und Politik von unten in Dahomey/Bénin seit der späten Kolonialzeit**  
11.15 Uhr, Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41  
— Veranstalter: Institut für Historische Ethnologie, Professur für Afrikanische Sprachwissenschaften

Prof. Dr. K. Jeziorkowski:  
**Das Schicksal Frankfurts — Alfons Paquet als Zeuge**  
16.00 Uhr, Hauptgebäude Mertonstraße, Hörsaal I

**Seminare, Kolloquien  
und Vortragsreihen****Zwei Semester USA**

Ehemalige Frankfurter Stipendiaten (Fulbright, DAAD, Madison-, Iowa-, Trenton-Austausch u. a.), berichten über ihre praktischen Erfahrungen an amerikanischen Colleges und Universitäten im akademischen Jahr 1992/93. Sie beantworten Fragen über Studienbedingungen in Nordamerika sowie Bewerbungsverfahren und Ablauf der Auswahlgespräche bei den verschiedenen Stipendiengebern.

Die Veranstaltung findet am Mittwoch, dem 4. Mai, ab 17.30 Uhr im Amerika-Haus, Staufstraße 1, statt. Die Veranstalter sind das Zentrum für Nordamerika-Forschung und das Amerika-Haus Frankfurt

**Colloquium Praehistoricum**

In diesem Sommersemester veranstaltet das Seminar für Vor- und Frühgeschichte eine Vorlesungsreihe unter dem Titel „Colloquium Praehistoricum“. Beginn der Veranstaltung ist Dienstag, der 19. April, um 15.15 Uhr. Jeweils vierzehntägig finden die Vorlesungen von diesem Datum an in der Arndtstraße 11 statt.

Die Vorträge handeln unter anderem von archäologischen Forschungsmethoden, von neuen Ausgrabungen und ethnoarchäologischen Beobachtungen.

Am 10. Mai findet die Vorlesung ausnahmsweise erst um 17.15 Uhr statt.

**Afro-Film**

Die Evangelische Studentengemeinde bietet einen Wochenend-Workshop zum Thema „Afrikanischer Film“ an, der am Freitag, dem 29. April beginnt.

Die Veranstaltung mit Filmemachern aus Guinea, Senegal und der Elfenbeinküste findet im Studentenhaus auf dem Campus statt und wird auch vom Filmmuseum und vom Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft organisiert.

Informationen gibt es bei der ESG unter der Rufnummer 798-30 82.

**Überkonfessioneller Bibelkreis**

Jeden Dienstag um 18.30 Uhr trifft sich der überkonfessionelle Bibelkreis für StudentInnen. Informationen darüber gibt S. Berg, Telefon 069 / 74 83 14.

**Perspektiven für Sekretärinnen**

„Perspektiven für Sekretärinnen in wissenschaftlichen Einrichtungen“ heißt die Weiterbildungsveranstaltung (Dienstbefreiung ist möglich), die am Donnerstag, dem 5. Mai, vom Uni-Frauenrat angeboten wird. Zwischen 9 und 16 Uhr geht es im Haus der Jugend am Deutschherrnrufer um die jetzige Arbeitssituation, um Veränderungsmöglichkeiten und um mögliche Arbeitsbedingungen der Zukunft.

**Zell- und Neurobiologisches Kolloquium**

Jeweils Freitag um 11.15 Uhr findet in diesem Semester das Zell- und Neurobiologische Kolloquium statt. Am 29. April beginnt diese Reihe, die im Großen Hörsaal des Hauses 27 B, Klinikum, stattfindet.

Die Themen reichen von den „Mechanismen der neuronalen Degeneration“ über „Parkinson's disease“ bis zur „Morphogenese im Kleinhirn“.

**Die Katholische Hochschulgemeinde**

bietet im Sommersemester 1994 ein umfangreiches Programm für Studierende an. Das Angebot umfaßt Meditationen, Gottesdienste, Seminare, Vorträge, Ausflüge und Reisen, sowie Workshops zu unterschiedlichsten Themen. Das Programm der KHG ist erhältlich in der Beethovenstraße 28, 60325 Frankfurt, Tel.: 069-748077, Fax: 069-7411260.

— Veranstalter: Universität des Dritten Lebensalters

Dr. J. Voigt, Bielefeld:  
**Mathematische Kompetenz in den Gesprächen zwischen Lehrer und Schüler**  
17.00 Uhr, Mathematisches Seminar, Robert-Mayer-Straße 10, 7. Stock, Raum 711  
— Veranstalter: Fachbereich Mathematik

Prof. Dr. D. Baatz, Saalburg:  
**Geschichte und Physik des Bogenschießens**  
17.15 Uhr, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4  
— Veranstalter: Physikalisches Kolloquium

Prof. Dr. A. Henglein, TU Berlin:  
**Physiko-chemische Eigenschaften extrem kleiner kolloidaler Halbleiter und Metallteilchen**  
17.15 Uhr, Chemische Institute Niederursel, Marie-Curie-Straße 11, Hörsaal 1  
— Veranstalter: Gesellschaft Deutscher Chemiker

Prof. Dr. O. Issing, Deutsche Bundesbank:  
**Finanzmärkte und Notenbankpolitik**  
17.30 Uhr, Aula der Universität, Martonstraße 17  
— Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung

Dr. F. Schneider, Frankfurt:  
**AEG/Daimler-Benz — Forschung in Frankfurt**  
20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4  
— Veranstalter: Physikalischer Verein

**Donnerstag,  
5. Mai**

Dr. H. J. Neidhardt, Dresden:  
**Gefährdung und Geborgenheit. Zur Psychologie der romantischen Landschaft**  
10.00 Uhr, Hörsaal 2, Hauptgebäude Mertonstraße  
— Veranstalter: Kunstgeschichtliches Institut

P. Hamel:  
**Musik zwischen den Welten. Peter Michael Hamel stellt eigene neuere Kompositionen vor**  
10.15 Uhr, Turm Robert-Mayer-Straße, Hörsaal 104 a  
— Veranstalter: Musikwissenschaftliches Institut

Prof. Dr. W. Saltzer:  
**Osianders Vorwort zu Kopernikus De revolutionibus und der Hypothesis-Begriff**  
16.00 Uhr, Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Kettenhofweg 135  
— Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit

**Freitag,  
6. Mai**

N. Diehl:  
**Finsternisse — kosmische Schattenspiele**  
20.00 Uhr, Volkssternwarte des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4 (19.00 Uhr, Fernrohrbeobachtungen)  
— Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt

**Montag,  
9. Mai**

Prof. Dr. E. Tugendhat, Santiago de Chile:  
**Rationalität und intellektuelle Redlichkeit**  
20.15 Uhr, Philosophisches Seminar, Dantestraße 4—6, Raum 4  
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

**Dienstag,  
10. Mai**

I. Horn, ZDF-Medienforschung:  
**Zum Fernsehverhalten von Kindern — Ausgewählte Ergebnisse aus neueren ARD/ZDF-Untersuchungen**  
12.00 Uhr, Hörsaal 3, Hauptgebäude Mertonstraße  
— Veranstalter: Institut für Kunstpädagogik

Dr. Zeliko Potocnjak, Zagreb/Kroatien:  
**Transformation of Labour Law and Labour Relations in Croatia**  
16.15 Uhr, Raum 616a, Juridicum  
— Veranstalter: Institut für Arbeits-, Wirtschafts- und Zivilrecht

**Mittwoch,  
11. Mai**

Dr. K. Winkler, Dierdorf:  
**Fächerübergreifender (fächerkooperierender) Unterricht: Orientierungsstufe und Sekundarstufe I**  
10.00 Uhr, Institut für Musikpädagogik, Sophienstraße 1—3, Raum 409, 4. Stock  
— Veranstalter: Institut für Musikpädagogik

Prof. J. Stillwell, Monash University, Australien:  
**Intuition Versus Proof in the History of Mathematics**  
12.15 Uhr, Mathematisches Seminar, Robert-Mayer-Straße 10, 7. Stock, Kolloquiumsraum 711  
— Veranstalter: Fachbereich Mathematik

I. Bechthold:  
**Frankfurt als Sportstadt**  
16.00 Uhr, Hauptgebäude Mertonstraße, Hörsaal I  
— Veranstalter: Universität des Dritten Lebensalters

Dr. K. Schmeck, Frankfurt:  
**Wie gut kann ein Fragebogen psychiatrische Auffälligkeiten von Kindern erfassen? Untersuchungen zur deutschen Version des CBCL**  
17.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie, Heinrich-Hoffmann-Straße 10  
— Veranstalter: Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Prof. Falaturi, Köln:  
**Schulbücheranalyse**  
18.00 Uhr, Hörsaal I, Hauptgebäude Mertonstraße  
— Veranstalter: Studentengruppe Uni Frankfurt

Abendführung für Erwachsene:  
**Einer für alle, alle für einen — Soziale Insekten**  
18.00 Uhr, 1. Lichthof (Dinosauriersaal) des Senckenberg-Museums, Senckenberganlage 25  
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Prof. Dr. H. Offermanns, Frankfurt:  
**DEGUSSA — Forschung gestern und heute**  
20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4  
— Veranstalter: Physikalischer Verein

**Freitag,  
13. Mai**

G. Piehler:  
**Ein Jahr CCD-Kamera an der Volkssternwarte Frankfurt**  
20.00 Uhr, Volkssternwarte des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4 (19.00 Uhr, Fernrohrbeobachtungen)  
— Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt